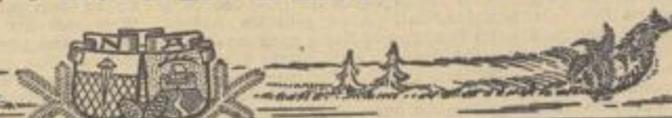


Schwarzwaldecho

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD



MITTWOCH, 22. MÄRZ 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 45

Wirtschaftsunion als erster Schritt

Adenauer schlägt gemeinsamen parlamentarischen Rat Frankreichs und der Bundesrepublik vor

BONN. In einem dritten Interview, das Bundeskanzler Dr. Adenauer dem INS-Chef-korrespondenten Kingsbury Smith gab, schlug der Bundeskanzler die sofortige wirtschaftliche Vereinigung Frankreichs als ersten Schritt zu einer vollständigen Union vor. Eine volle französisch-deutsche Union könnte den Grundstein für die Vereinigten Staaten von Europa bilden. Der Bundeskanzler ermächtigte die Agentur, seinen Vorschlag als offizielles Angebot an die französische Regierung zu veröffentlichen, da die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen zu Frankreich unterhalte.

Der Bundeskanzler warnte vor der Annahme, daß die Sowjetunion in nächster Zeit mit dem Westen keinen Krieg wagen würde. Die amerikanische Rüstung habe zwar einen Punkt erreicht, der für die Vereinigten Staaten eine unmittelbare große Gefahr der Unterwerfung ausschließen mag. „Es ist jedoch, so sagte Adenauer, nach meiner Ansicht zweifelhaft, ob die Machthaber der Sowjetunion vom Fortschritt der amerikanischen Rüstung so weit überzeugt sind, daß sie sich sagen, ein Krieg werde sich für die Sowjetunion keinesfalls lohnen. Nach meiner Überzeugung würde sich für die Sowjetunion ein Krieg lohnen, wenn sie sicher ginge, ganz Europa in ihre Gewalt zu bekommen.“

Die sofortige Anbahnung einer französisch-deutschen Union könnte die in dieser Richtung gehenden Pläne des Kremls zunichte machen. „Europa darf“, sagte der Bundeskanzler, „in der Stunde der Gefahr nicht die Augen schließen. Blindheit bedeutet Kapitulation, weil sie den Willen zur Tat lähmt. Die Stunde zum Handeln ist jetzt gekommen. Ich kann nur hoffen, daß Europa zur Sicherung einer besseren Zukunft einen vernünftigen Entschluß faßt. Die Zeit eilt.“

Dr. Adenauer sprach sich dann für die sofortige Errichtung eines gemeinsamen französisch-deutschen parlamentarischen Rates aus, der Vollmacht hat, die Wirtschaftseinheit zwi-

schen Frankreich und Deutschland zu schaffen und zu lenken. Eine Union des französischen und des deutschen Volkes werde die Sowjetunion davon überzeugen helfen, daß Westeuropa nicht einfach überannt werden kann, während sie auf der anderen Seite nicht mächtig genug wäre, die Sowjetunion zu bedrohen. Als wichtigster Grund für seinen Vorschlag einer französisch-deutschen Union gerade im heutigen Zeitpunkt führte Bundeskanzler Dr.

Adenauer die sich ständig verschärfende politische Spannung an. „Sie macht mir viel Kopfschmerzen und sollte von allen Staatsmännern ernst genommen werden. Einige europäische Politiker scheinen indessen für die Gefahren blind zu sein. Ihre Blindheit erinnert mich an die Blindheit ihrer Länder gegenüber Hitler.“ Dr. Adenauer erinnerte an die Gründung der deutschen Zollunion im vorigen Jahrhundert, die als Vorbild dienen könne. Er denke an eine schrittweise Verschmelzung beider Länder auf dem Gebiet der Zölle und der Wirtschaft. Es wäre ein gewaltiger Fortschritt, wenn Franzosen und Deutsche unter einem Dach vereint werden könnten, um sozusagen Europa einen mächtigen psychologischen Stoß zu versetzen.

„Auf Zwischenfälle vorbereitet“

Besprechungen McCloy's in Berlin über das kommunistische Jugendtreffen

BERLIN. McCloy, der am Montag in Berlin weilte, hatte verschiedene Besprechungen, u. a. auch über das Treffen der osteuropäischen kommunistischen „Freien Deutschen Jugend.“

Auf einer Pressekonferenz erklärte McCloy, wenn es im Verlaufe des Pfingsttreffens zu Zwischenfällen kommen sollte, würde dies ausschließlich die Schuld der Kommunisten selbst sein. „Wir sind auf Zwischenfälle vorbereitet“, sagte McCloy, „wenn wir auch nicht nach einer Gelegenheit suchen, jemanden auf den Kopf zu schlagen. Wenn es zu Gewalttät-

igkeiten kommt und jemand verletzt wird, sind dafür die Anstifter verantwortlich.“ Der Hohe Kommissar erklärte noch, daß gegenwärtig alle notwendigen Schritte unternommen werden, um Ruhe und Ordnung in Berlin aufrecht zu erhalten. Er hoffe jedoch, daß ein Truppeneinsatz niemals notwendig sein würde. Er selbst werde an Pfingsten wahrscheinlich in Berlin sein und es sei möglich, daß die alliierte Hohe Kommission eine ihrer Sitzungen zu Pfingsten in Berlin abhalten werde. McCloy dementierte, daß er mit neuen Instruktionen zurückgekehrt sei, um die Engländer zu beeinflussen, die Demontage in Watenstedt-Salzgitter einzustellen.

Zu dem Vorschlag Churchills, eine westdeutsche Wehrmacht aufzubauen, sagte McCloy: „Wir müßten etwas mehr über Truppen für Westeuropa sprechen, bevor wir von einer Wehrmacht in Deutschland reden. Es müssen in Westeuropa Truppen aufgestellt werden, aber nicht in Deutschland.“ Die Hohen Kommissare würden noch nicht die Möglichkeit in Erwägung ziehen, der Bundesrepublik weitere Vollmachten zu gewähren. „Wir haben erst einen so kurzen Teil unseres Weges zurückgelegt, daß ich mit der Möglichkeit einer Revision des Besatzungsstatuts in unmittelbarer Zukunft nicht rechne.“

In Bonner Regierungskreisen wird demontiert, daß ein Beauftragter der Bundesregierung nach Berlin gesandt worden sei und dort inoffiziell mit Sowjetzonepolitikern über gesamtdeutsche Wahlen berate. Solche Wahlen können nach Bonner Ansicht nur stattfinden, wenn von allen Besatzungsmächten garantiert würde, daß sie nach den Grundsätzen der Demokratie und unter völliger Freiheit stattfinden würden. Darüber zu bestimmen, sei aber Sache der Alliierten.

antikommunistischen Guerilla-Tätigkeit in den am meisten betroffenen Provinzen geführt habe.

Die kommunistische Nachrichtenagentur „Neues China“ meldete, die Beschlagnahme der ECA-Vorräte in Schanghai und begründete diese Maßnahme damit, daß diese Vorräte für das Regime Tschiangkai-schek zur Fortsetzung des Bürgerkriegs in China bestimmt gewesen seien. Nach amerikanischer Aussage handelt es sich dabei lediglich um Baumwolle und Petroleum, da alle Nahrungsmittel und Medikamente vor Übernahme der Stadt durch die Kommunisten verteilt worden seien.

Nach Meldungen der nationalchinesischen Nachrichtenagentur sollen 4000 Mann sowjetische Truppen Ende Februar in Nanking eingetroffen und zur Bewachung der Bahnlinie Nanking-Schanghai eingesetzt worden sein.

Noch keine Neuaufnahmen

Ministerausschuß wartet ab

LONDON. Der Ministerausschuß des Straßburger Europarats, der am 30. März zusammentritt, wird die Verhandlungen über die etwaige Neuaufnahme von Europaratmitgliedern bis zum Sommer zurückstellen, das heißt, bis die Beratende Versammlung in Straßburg tagt.

Der Aufnahmeantrag des Saargebiets ist bereits in den Händen des Ministerausschusses. Dagegen hat die deutsche Bundesregierung bisher noch nicht um die Aufnahme nachgesucht. In London hofft man, daß sich die französische Regierung damit einverstanden erklären wird, mit der Einladung an das Saargebiet zu warten, bis die Haltung der Bundesregierung geklärt ist.

Kirchen leisten Treueid

Neue Auseinandersetzung mit Katholiken?

PRAG. Die Oberhäupter aller Kirchen, ausgenommen der römisch-katholischen, haben am Montag vor Ministerpräsident Zapotocky der tschechoslowakischen Regierung den Treueid geschworen, teilte die amtliche Nachrichtenagentur der Tschechoslowakei mit. Allgemein wird damit gerechnet, daß in Kürze auch die Würdenträger der katholischen Kirche zur Ablegung des Treueids aufgefordert werden und damit die Auseinandersetzung der katholischen Kirche mit dem tschechoslowakischen Staat ihren Höhepunkt erreicht.

Kirchengüter enteignet

WARSAU. Polen enteignet am Montag sämtliche großen Güter der katholischen Kirche. Das Parlament verabschiedete an diesem Tag ein entsprechendes Gesetz, das sofort in Kraft trat. Eine Entschädigung wird nicht geleistet, Ausnahmen wurden nur bei dem landwirtschaftlichen Besitz von Gemeindepriestern gemacht.

299 Mil. Pfund für das Heer

Amerikanische Atomwissenschaftler

LONDON. Kriegsminister Strachey ersuchte am Montag das britische Unterhaus um Bewilligung von 299 Millionen Pfund Sterling (837,2 Millionen Dollar) für den Haushalt des Heeres im kommenden Rechnungsjahr. Dabei gab er bekannt, das aktive britische Heer sei zurzeit 376 000 Mann stark. Bis April nächsten Jahres würde es nur noch etwa 185 000 Mann zählen. Wenn die Freiwilligenmeldungen nicht zunehmen, werde man dazu übergehen müssen, Wehrdienstpflichtige in Uebersee einzusetzen.

Die absolute Mehrheit der Labour Party im Unterhaus hat sich zeitweilig auf vier Abgeordnete verringert, nachdem ein Abgeordneter auf sein Mandat verzichtet hat. In der Nachwahl wird voraussichtlich der zweite Kronanwalt (Sachwalter der Krone mit Kabinetsrang), Sir Frank Soskice, kandidieren, den Premierminister Attlee in seine neue Regierung übernehmen möchte.

Nach Meldungen der Londoner „Daily Graphic“ sind zwei der bedeutendsten amerikanischen Atomwissenschaftler nach monatelanger Arbeit in Großbritannien verschwunden. Die beiden Wissenschaftler würden von Scotland Yard gesucht. Die Verschwundenen sollen Zugang zu den geheimen Atomforschungsarbeiten der britischen Zentrale in Harwell gehabt haben. Ihr Verschwinden wird von der Zeitung auch in Zusammenhang mit der Spionageaffäre Fuchs gebracht.

Demonstrationen und Streiks

ROM. Am Montag kam es in fast allen Industriestädten Italiens zu Demonstrationen gegen von der Regierung neuerdings getroffene Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. In Mailand, Genua, Bologna, Pisa und Florenz lähnten ausgedehnte Streiks Wirtschaft und Verkehr. In Terni nördlich von Rom wurden bei Zusammenstößen fünf Arbeiter und zwei Polizisten verletzt.

Haushalt-Debatte

Von unserem Bonner A.R.-Mitarbeiter

Heute beginnt die große Budgetberatung im Bundestag, für die zwei Sitzungswochen angesetzt sind. Das Parlament hat sich die Meinung der Regierung nicht zu eigen gemacht, für diese erste Zeit bis zum April, dem Beginn des eigentlichen ersten Rechnungsjahres des Bundes, für die neuen Ministerien auf eine normale parlamentarische Beschlussfassung zu verzichten. Die Regierung wollte vom Haushaltsausschuß Verfügungsummen festsetzen lassen, aber der Ausschuß hat ausgearbeitete Einzelpläne für nötig gehalten, die jetzt dem Plenum zugänglich sind, und er hat selbst die Stellen- und Sachausgabenpläne der Bundesministerien genau durchgeprüft.

Schon der Bundesrat war zu der Auffassung gekommen, daß die Regierung die Ministerien zu üppig personell ausgestattet habe, hat von der Gefahr einer Ausweitung der Bundesorgane gesprochen und überall Abstriche gemacht. So wurde der Etat des Bundesinnenministeriums z. B. um nicht weniger als 300 000 DM gekürzt, und insgesamt hält der Bundesrat eine Senkung der Personalausgaben um eine Million für gerechtfertigt und notwendig. Er hat eine solche Kürzung sogar zur Voraussetzung seiner Zustimmung zum ganzen Haushalt gemacht.

Auch im Haushaltsausschuß des Bundestages wurden die Stellenpläne unter die Lupe genommen und herrschte eine unbezweifelbare Streichfreudigkeit. So entschied sich der Ausschuß z. B. gegen die Einrichtung von Staatssekretariaten beim Wohnungsbauministerium, dem Ministerium für gesamtdeutsche Angelegenheiten und dem Ministerium für Beziehungen zum Bundesrat. Allerdings hat der Bundeskanzler die CDU-Fraktion unterdessen umgestimmt, sich doch für Staatssekretäre bei allen Ministerien auszusprechen, so daß diese Frage wieder in der Schwebe ist. Es handelt sich dabei auch um den Staatssekretärposten für Wanderversieb, den eigentlichen Initiator der vorläufigen Bundeshauptstadt Bonn, deren Kosten in diesem Übergangsetat noch nicht sehr in Erscheinung treten, aber dennoch schon erhebliches Kopfzerbrechen verursacht haben. So sind unter anderem die vom Land Nordrhein-Westfalen versprochenen Leistungen für die Bundeshauptstadt noch nicht realisiert worden, so hat sich schon der Umbau der ersten Kaserne in Bonn zu Behördenzwecken als wesentlich kostspieliger erwiesen, als vor der Wahl zu lesen gewesen war, und der Kostenpunkt „Bonn“ wird in dieser Haushaltsdebatte seine Rolle spielen.

Es wird noch andere Punkte geben, die Debatten entfesseln können, aber auch die Zwangsläufigkeit gerade der größten Ausgabenposten wird sich immer wieder zeigen. Allein die Berlinhilfe und die Verbilligung der Lebensmittelleistungen erfordern über eine halbe Milliarde mehr als im Sommer vorher angeschlagen worden war, und es ist begreiflich, daß der Haushalt angesichts solcher großen Mehraufwendungen aus dem Gleichgewicht gekommen ist. Als der Wirtschaftsrat den Etat der Zweizonenverwaltung endgültig festgelegt hatte, balancierte er in Ausgaben und Einnahmen mit 968 Millionen DM. Diese Rechnung ist allein für diesen Etat schon nicht aufgegangen, und zusammen mit den Kosten für die neuen Ministerien ist der Etat jetzt auf der Ausgabenseite auf über anderthalb Milliarden angewachsen.

Die Einnahmen haben mit dieser Steigerung nicht Schritt halten können, obwohl man sogar die Einkünfte aus den Zöllen und Verbrauchsteuern höher ansetzen kann als zu Beginn der Etatmonate möglich war. Dafür aber ist der Beitrag der Bundesbahn an die Bundeskasse endgültig abgeschrieften worden und steht jetzt nur noch als Mindererlöse im Haushaltsbuch, und die Bilanz ergibt zunächst ein Defizit von 362 Millionen.

Diesen Fehlbetrag haben die Länder zu decken, nachdem die im Grundgesetz dem Bund zuerkannten Einnahmequellen erst am 1. April von den Ländern auf den Bund übergehen. Der Bundesrat, das „Länderhaus“, hat sich deswegen auch sehr bemüht, dieses Defizit zu Lasten der Länder zu verringern. Er hat die Steuereinnahmen gleich um 60 Millionen höher angesetzt, hat auf der Ausgabenseite den Subventionsbedarf um 40 Millionen herabgesetzt und die Rücklage gestrichen, die fast den gleichen Betrag ausmacht. Zusammen mit einigen anderen Sparprojekten verringert sich dadurch das Defizit auf weniger als 200 Millionen; aber auch diese Summe ist den Ländern noch zu hoch, Sie wollen höchstens 100 Millionen an den Bund zahlen.

Dabei handelt es sich eigentlich nur noch um eine Rückschau, denn die endgültige Verabschiedung dieses Haushaltes wird ziemlich mit dem Auslaufen dieser Übergangsperiode vom September 1949 bis zum April 1950 zusammenfallen. Nur diese bald vergangenen sechs Monate gilt dieser Übergangshaushalt. Der neue Etat, der erste richtige Bundeshaushalt, steht noch vor der Tür oder steht schon vor der Tür und er wird noch schwierigere Probleme bringen.

14 Millionen dem Hungertod nahe

ECA-Vorräte in Schanghai beschlagnahmt / Sowjetische Truppen in China

HONGKONG. Eine Delegation, aus der von einer Hungersnot heimgesuchten chinesischen Provinz Anhwei berichtet am Dienstag in Hongkong, daß in ihrer Provinz und den Nachbarprovinzen mindestens 14 Millionen Menschen dem Hungertode nahe seien und sich von Gras, Baumrinde und Blättern zu ernähren versuchen.

Die kommunistischen Behörden hatten der Delegation erlaubt, in Hongkong um Hilfe zu bitten. Meldungen der Hongkonger Presse besagen, daß die Hungersnot zu einer starken

Truman vertraut Acheson

Außenministerwechsel dementiert

KEY WEST (Florida). Präsident Truman erklärte am Montag, alle Gerüchte über einen eventuellen Rücktritt von Außenminister Acheson entbehren „jeder Grundlage“. Der Sekretär von Truman, Charles Ross, fügte hinzu, ein Wechsel in der Leitung des Außenministeriums sei nicht beabsichtigt. „Der Präsident setzt vollstes Vertrauen in seinen Außenminister. Er ist überzeugt, daß Acheson sein Ministerium bewundernswert führt.“

Seit einigen Tagen verläutete gerüchtweise in den USA, Truman beabsichtige Acheson durch Oberrichter Vinson zu ersetzen.

Acheson wird zurzeit von den verschiedensten Seiten scharf angegriffen. Die Londoner „Sunday Times“ schrieb hierzu: „Acheson ist heute gleichzeitig der meist geachtete, der meist angegriffene und der am leichtesten verletzbar Minister der Truman-Regierung.“ Nach einer Meldung der „New York Times“ wird Truman in der nächsten Zeit ERP-Sonderbotschafter Harriman aus Europa zurückrufen, um ihn mit einem wichtigen Posten im Range eines Ministers zu betrauen. Harriman solle ein Sonderministerium leiten, das ein neues, umfangreiches Einfuhrprogramm für die USA zu verwalten habe.

Gut unterrichtete Kreise Washingtons berichteten am Montag, im Laufe des April würden von amerikanischen Sachverständigen auf dem Eniwetok-Atoll im Pazifik die ersten Versuche mit der Wasserstoffbombe durchgeführt.

Maschinen statt Bargeld?

Hoffman spricht von „Zwangsjacke“

WASHINGTON. Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat beschlossen, die Ausgaben für den europäischen Wiederaufbau im Jahre 1951 um eine Milliarde Dollar zu kürzen und statt dessen für den gleichen Betrag überschüssige landwirtschaftliche Maschinen zu liefern. Durch den Zusatzantrag sinken die Barmittel, wenn das Parlament zustimmt, auf 1 950 000 000 Dollar für das Jahr 1951. Der ECA-Administrator Paul Hoffman sagte nach dem Beschluß des Ausschusses: „Wir wünschen nicht in eine solche Zwangsjacke gesteckt zu werden.“

Das Warschau von heute

Maurerlohn und Ministergehalt / „Planwirtschaft“ der Volksdemokratie

R.M. Wer Polens Hauptstadt noch vor einem Jahre erlebte, wird es glaubhaft finden, daß keine Stadt in der ganzen Welt — mit Ausnahme von Hiroshima — unter dem Kräftegelitten hat wie sie. Wer Warschau zu Beginn dieses Jahres wieder sieht, erlebt als überzeugendsten Eindruck das energische Drängen, mit dem der Wiederaufbau überall betrieben wird — so berichtet unser Gewährsmann, der in einer Gruppe ausländischer Journalisten eine Rundreise durch das neue Warschau machen durfte. Ein Besuch, der auf achtundvierzig Stunden befristet ist und bei dem man nur der offiziellen Führung folgen darf, ist allerdings nicht annähernd ausreichend, ein vollständiges Bild und eine erschöpfende Antwort auf die vielen drängenden Fragen zu vermitteln, die Westeuropäer interessieren.

Jedenfalls: Die Straßen sind längst wieder aufgeräumt, die Weichsebrücken wieder hergestellt, und auf der berühmten Geschäftsstraße, der Marszałkowska, pulsiert das Leben mit großstädtischer Eleganz. Daß die Verkehrsmittel nicht dem Bedarf entsprechen, zeigt sich allerdings an den langen Schlangen an den Bushaltestellen und an den „Trauben“, die an den Straßenbahnen hängen.

Das dringendste Problem ist, die vielen Obdachlosen unter Dach zu bringen. Auf dem Boden des Ghetto, wo vor dem Kriege 120 000 und während des Krieges 400 000 zusammengedrängt wohnten, entsteht ein vollkommen neuer Stadtteil, der etwa 50 000 bis 70 000 Einwohner Unterkunft geben soll. Der Lösung der Wohnraumfrage geht man jetzt überall energisch zu Leibe. Man sah Schnellbauten, die geradezu unter den Händen der Maurerleute emporwuchsen. Extragroße Steine wurden verwendet, und das Stachanowsystem sorgte für das erforderliche Tempo.

Die Maurer haben im Zeichen der volksdemokratischen Planwirtschaft eine besonders angenehme Stellung. Etwa 10 Prozent sind Fragen, aber ihr Verdienst — bei einem Wochenlohn bis zu 14 000 Złoty — übersteigt ein Ministergehalt. Alles geht im Akkord, und wenn Stachanows Name nicht ausgesprochen werden darf, so steht hinter allem doch die Forderung, „durch Arbeitssteigerung zum Sozialismus“ zu kommen. Wer dem Gebot der Stunde nicht folgt, ist ein Saboteur — im weitesten Sinne des Wortes — und der Saboteur gilt bekanntlich als der erbitterteste Feind der Volksdemokratie. Bilder von Engels, Stalin, Gottwald, Bierut, Mao Tse-tung und anderen kommunistischen Vorbildern zielen überall die Wände — aber auch das Christusbild findet sich.

Wie das Volk „wirklich“ denkt und wieviel es innerlich freiwillig am öffentlichen Leben mitmacht, wird ein Fremder bei einem kurzen Besuch der Volksdemokratie niemals klar ermessen können. Wie ist das Verhältnis zu dem mächtigen Nachbarn im Osten? Wird sich der Machtkampf zwischen Staat und Kirche wie in der Tschechoslowakei zuspitzen? Wie groß ist die Zahl Unzufriedener, und wie viele von ihnen sind inzwischen „sichergestellt“? Gibt es auch in Polen einen Titoismus?

USA gegen Wirtschaftsnationalismus

Der wirtschaftliche Zusammenschluß Europas läßt zu lange auf sich warten

th. STUTTGART. Bei der Eröffnung des ERP-Pavillons in Stuttgart sprach der Chef der ECA-Sondermission für die deutsche Bundesrepublik, Robert Hanes, der kürzlich aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, wo er an den Beratungen des Kongresses über die Fortführung des Marshall-Planes teilgenommen hatte. Hanes sagte, er habe den festen Eindruck gewonnen, daß die Amerikaner nicht daran dächten, weitere Mittel für den Marshall-Plan zu bewilligen, wenn der traditionelle europäische Wirtschaftsnationalismus nicht verschwände. „Ich kann eines erklären, ohne zu zögern: Wenn etwas den Marshall-Plan plötzlich und vorzeitig beenden kann, dann ist es die Fortführung einer geteilten Wirtschaft in Europa.“ Hanes fügte hinzu, die Amerikaner erwarteten nicht, daß der wirtschaftliche Zusammenschluß Europas über Nacht herbeigeführt werde.

Den Amerikanern liege die „Dollarlücke“ genau so am Herzen wie den Europäern. Amerika sei bereit, Europa beim Absatz seiner Waren zu helfen. Es sei daher schäuflich für die Amerikaner, zu sehen, wie manche europäische Geschäftsleute gar nicht erst versuchen, in Dollarländer auszuführen, „weil man dahem leichter verdienen kann.“ Es stimme nicht, daß die europäischen Fabrikanten nicht

konkurrenzfähig seien, aber es komme auf die intelligenten Werbungs- und Verkaufsmethoden an, um auf dem amerikanischen Markt zu kommen. Unter „intelligenten Verkaufsmethoden“ sei zu verstehen, „eine sorgfältige Auswahl, Verpackung und Aufmachung der Ware.“

Den Ausführungen von Hanes war eine Rede des Wirtschaftsministers Dr. Veit vorausgegangen. Der sozialdemokratische Minister setzte sich ebenfalls für eine Liberalisierung des Außenhandels ein. Die äußerste Bereitwilligkeit Deutschlands zur Liberalisierung würde aber dem europäischen Markt nichts nützen, wenn sie durch Massenarbeitslosigkeit den Ausfall der deutschen Kaufkraft am europäischen Markt zur Folge haben würde. Deswegen sei die Bereitstellung von Kapital für Deutschland die vornehmlichste Voraussetzung für das Gelingen der Liberalisierung. Zur Ausfuhr deutscher Waren nach Amerika sagt Veit, daß eine solche nur dann intensiviert werden könne, wenn der amerikanische Zolltarif sich den deutschen Erzeugnissen nicht mehr als unübersteigbare Barriere entgegenstelle. „Wir hoffen auf den baldigen Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, durch den diese Zollschranken erheblich abgebaut werden.“

den künftigen Wohlstand der drei Ländererben, und zwar in Freudenstadt, vorgeschlagen, damit ein letzter Versuch zur Klärung der Südweststaatsfrage unternommen werde. Im Falle einer Ablehnung dieses Anerbietens, oder wenn die Konferenz scheiterte, wünsche die südbadische Regierung, so heißt es in Wohlebs Brief eine Entscheidung durch den Bund herbeizuführen, wie sie im Artikel 118 des Grundgesetzes als zweite Möglichkeit einer Regelung vorgesehen sei. Nach dem Vorschlag Wohlebs soll dann Südbaden gemeinsam mit Württemberg-Hohenzollern einen entsprechenden Entwurf für eine Bundesgesetzgebung vorlegen.

Ein letzter Vorschlag Wohlebs

Stuttgart erwartet nichts davon

STUTTGART. Staatspräsident Wohlebs hat Staatspräsident Dr. Müller und Ministerpräsident Dr. Maier eine erneute Zusammenkunft der drei Ländererben, und zwar in Freudenstadt, vorgeschlagen, damit ein letzter Versuch zur Klärung der Südweststaatsfrage unternommen werde. Im Falle einer Ablehnung dieses Anerbietens, oder wenn die Konferenz scheiterte, wünsche die südbadische Regierung, so heißt es in Wohlebs Brief eine Entscheidung durch den Bund herbeizuführen, wie sie im Artikel 118 des Grundgesetzes als zweite Möglichkeit einer Regelung vorgesehen sei. Nach dem Vorschlag Wohlebs soll dann Südbaden gemeinsam mit Württemberg-Hohenzollern einen entsprechenden Entwurf für eine Bundesgesetzgebung vorlegen.

Zwei Mill. Beschäftigte mehr
TRIER. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard erklärte in einer Rede, es sei erstaunlich, daß es in dem stark zerstörten Gebiet der Bundesrepublik, in das neun Millionen Vertriebene gepreßt wurden, heute zwei Millionen Beschäftigte mehr gebe als 1936. Das sozialistische Verlangen nach Vollbeschäftigung könne zwar durch eine Krediterschöpfung der Bank deutscher Länder verwickelt werden, stelle aber ein Spiel mit Dynamit dar und öffne den Weg zur Inflation.

Bund übernimmt Rechtsschutz

BONN. Für die im Ausland angeklagten Deutschen hat jetzt die Bundesregierung den Rechtsschutz übernommen. Die bisherige Koordinierungsstelle der Länder beim württemberg-badischen Justizministerium ist als zentrale Rechtsschutzstelle dem Bundesjustizministerium angegliedert worden.

20 Milliarden für Verteidigung

WASHINGTON. Die amerikanische Regierung hat dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses für den Verteidigungshaushalt 1950/51 einen Betrag von 19 800 000 000 Dollar gefordert. Die Atomenergiekommission soll rund 948 Millionen Dollar, das Heer 3 919 000 000, die Kriegsmarine 4 448 000 000 und die Luftwaffe 5 190 000 000 erhalten.

Schiffe für Deutschland

LONDON. Das britische Transportministerium hat britischen Reedereien die Erlaubnis erteilt, acht sechsstellige Schiffe mit einer Gesamttonnage von 48 000 t an Deutschland zu verkaufen. Das Ministerium erklärte, es habe die Erlaubnis zum Verkauf dieser Schiffe gegeben, weil sie zu alt seien, um weiterhin für britische Zwecke von großem Nutzen zu sein.

Bauprogramm für sechs Jahre

BONN. Der Bundestagsausschuß für Wiederaufbau und Wohnungswesen schlägt vor, daß Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände in den nächsten sechs Jahren 1,8 Millionen Wohnungen bauen sollen, die für die breiten Schichten des Volkes bestimmt und geeignet sind. Diese Instanzen sollen den Bau durch öffentliche Mittel, Übernahme von Bürgschaften, Steuervergünstigungen, Bereitstellung von Bauland und Auflockerung der Wohnungszwangswirtschaft fördern. Öffentliche Mittel sollen für Wohnungen nur gewährt werden, wenn deren Oberfläche mindestens 32 qm und höchstens 65 qm beträgt. Die Mieten für diese Wohnungen würden 1,10 DM je qm nicht übersteigen. Bei größeren Wohnungen, deren Wohnfläche 80 qm nicht übersteigt, können die Hausbesitzer nach dem Entwurf für alle Bauten, die nach dem 1. Januar 1950 erstellt wurden, Grundsteuervergünstigung für 10 Jahre in Anspruch nehmen.

FRANZ WILHELM KIELING

Rätsel um Dr. Falk

KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Verlagsanstalt Melander, Tübingen-Lustnau

Kurz entschlossen ging sie an den Fernsprecher und rief Justizrat Reuter an. Der Justizrat meldete sich selbst, war erfreut über ihren Anruf, teilte ihr aber mit, daß sein Sohn sehr eilig die Stadt verlassen habe, um im Anschluß an die Preisverteilung einige Urlaubstage im Schwarzwald zu verbringen. Der alte Herr erzählte ihr, daß sein Junge sich ganz blödsinnig benommen habe. Ob ihm die neue Würde in den Kopf gestiegen sei, erwiderte er nicht zu entscheiden. Paul sei so plötzlich aufgebrochen und so überstürzt davongejagt, daß er kaum das notwendigste Reisegepäck zusammengebracht habe. Seine Frau sei über des Sohnes Benehmen noch jetzt ganz außer sich. Dorothea meinte, das sei bei Paul bestimmt die Freude über den Erfolg gewesen. Der Justizrat aber vertrat die Auffassung, daß von Freude nichts zu merken gewesen sei. Paul habe einen ganz verstörten Eindruck gemacht und sei davongejagt, als wären Furien hinter ihm her. Er verhehle nicht, daß er sich Sorge um den Sohn mache. Dorothea versuchte den alten Herrn zu trösten, ihr war selbst schwer ums Herz, denn sie glaubte, den Grund für Pauls überstürzte Abreise zu kennen.

Als Karl-Heinz von Haack sich vor Dr. Werner verbeugte, sah dieser erstaunt auf. Wie hatte sich das Antlitz dieses jungen Menschen in wenigen Tagen geändert! Alles Weichliche, Schlaffe war aus seinem Gesicht verschwunden, das schreckliche Erlebnis schien einen so tiefen Eindruck auf Haack ausge-

NURNBERG. Weil in einem Ausländerlager die Tschechen slowakische Embleme zerstört hatten, kam es zu einer schweren Schlägerei. Ein Mann mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht werden.

FRANKFURT. Bundespräsident Professor Heuß hat dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Kolb mitgeteilt, daß er an Pfingsten zum Deutschen Turntag nach Frankfurt kommen und zu den deutschen Turnern sprechen will.

KASSEL. Eine Strafammer verurteilte den 35jährigen Kurt Ziegler zu 3 ½ Jahren Zuchthaus, weil er Angehörige vermißter Soldaten laufend betrogen hatte, indem er Grüße bestellte, die ihm nie aufgetragen worden waren. Er hatte sich für seine „guten Nachrichten“ stets mit Geld und Lebensmittel bezahlen lassen.

KOLN. Der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft in Köln gab bekannt, daß im Vorjahre die meisten Großfeuer im Bundesgebiet durch Kurzschluß verursacht wurden. Insgesamt entstand ein Feuerschaden von 177 Millionen DM.

DÜSSELDORF. Das schwedische Rote Kreuz hat dem Land Nordrhein-Westfalen drei vollständig eingerichtete Lehrlingsheime geschenkt, in denen je 30 Lehrlinge untergebracht werden können.

NIENBURG. Auf dem Gelände einer ehemaligen Munitionsanstalt wurden 17 V-3-Geschosse gefunden. Die Geschosse, die je 20 Zentner besonders gefährlichen Sprengstoff enthalten, lagen seit Jahren unbeachtet unter freiem Himmel. Sie sollen jetzt gesprengt werden.

HAMBURG. Von einer Brücke sprangen ein Mann und eine Frau in selbstmörderischer Absicht mit einer Leine zusammengebunden in die

Alster. Zwei Polizisten, die den Vorfall bemerkten, konnten nur noch die Frau retten. Der Mann war bereits ertrunken.

PARIS. Der Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, ist am Dienstag mit einem französischen Frachter von Le Havre nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Er hat seine amerikanische Staatsangehörigkeit wieder angenommen.

ATHEN. Als infolge eines in Brand geratenen Filmes in dem Zuschauerraum eines Kinos in der Hafenstadt Piräus in der Nacht zum Montag eine Panik ausbrach, wurden acht Menschen zu Tode getrampt und 23 verletzt.

SAIGON. Anlässlich der Anwesenheit zweier amerikanischer Zerstörer in Indochina kam es am Sonntag zu Unruhen, denen zwei Studenten und ein Polizist zum Opfer fielen. 30 Personen wurden verletzt. Die amerikanischen Zerstörer verließen am Montagmorgen wieder den Hafen von Saigon.

CANBERRA. Die über Südastralien verkehrenden Flugzeuge müssen über große Strecken hinweg die Kabinenfenster verhängen. Außerdem ist es streng verboten, vom Flugzeug aus Aufnahmen zu machen. Diese Maßnahme wurde getroffen, um das Versuchsgebiet für Ferngespräche zu sichern.

WASHINGTON. Im Jahre 1949 wurden in den Vereinigten Staaten 3 881 900 Geburten registriert. Nur das Jahr 1947 hatte mit 3 699 940 eine höhere Geburtenziffer aufzuweisen.

WASHINGTON. Drei amerikanische Studentengruppen mit insgesamt 75 Professoren und Studenten werden im Sommer eine zweimonatige Reise durch Westeuropa unternehmen und auch Deutschland besuchen.

übt zu haben, daß er ein anderer geworden war. Selbst seine Art zu sprechen, hatte sich geändert; was er sagte, klang knapper, bestimmter als bei seinem ersten Verhör.

Auf Vorhalt gab Haack uneingeschränkt zu, daß er gelogen habe; er sei am Abend, an dem der Mord an seiner Mutter geschah, nicht im Kino gewesen. Er habe den Film am Tage vorher gesehen. Da er, vom Bahnhof kommend, noch dieselben Plakate am Kino gesehen habe, sei ihm der Kinobesuch als Ausrede eingefallen. Mit dem Mord an seiner Mutter habe er nicht das geringste zu schaffen, er wüschte nichts schlichter, als daß der Mörder gefaßt werde. Dennoch könne er über die Zeit, in der er sich angeblich im Kino befunden habe, keinerlei Aufklärung geben.

Der Oberregierungsrat war sich bewußt, daß es ihm schwer fallen würde, Haack zu einer Aussage zu zwingen. Obwohl er nicht an seine Täterschaft glaubte, eröffnete er ihm doch, daß aller Verdacht auf ihn falle und er verhaftet würde, wenn er kein glaubhaftes Alibi beibringen könne.

Seine Worte waren erfolglos. Zu seiner Verblüffung antwortete Haack, er habe bereits schon damit gerechnet und sein Nachtzeug gleich mitgebracht, weil er bestimmt erwartete, daß man ihn dabehalten würde. Da er ohnedies ohne Beschäftigung sei, mache es ihm nicht allzuviel aus, einige Tage in Haft zu verbringen; er sei dessen gewiß, daß seine Unschuld sich bald herausstellen würde.

Haack hatte ganz einfach, sachlich und in durchaus höflicher Weise seine Ansicht vorgetragen. Werner konnte nicht einmal wütend sein und diese Erklärung als Frechheit ansprechen. Es schien ihm ratsamer, einen anderen Weg einzuschlagen. Er begann, den jungen Mann eingehend über die Kundschaft seiner Mutter auszufragen. Leider verlief auch dies völlig ergebnislos. Haack behauptete, sich um die Geschichte seiner Mutter in keiner Weise gekümmert zu haben. Er habe keine Ahnung, wen das im Album fehlende

Bild dargestellt habe und wisse nur, daß die Mutter eine besondere Liste über die im Album mit einer Kennziffer versehenen Bilder geführt habe.

Das hatte Werner sich schon vordem gedacht, doch waren Ermittlungen nach dem Verbleib der Liste erfolglos geblieben. Sie fehlte und ihr Fehlen begann eine besondere Bedeutung zu gewinnen. Als der Beamte dies andeutete, stimmte ihm Karl-Heinz von Haack zu. Er war ebenfalls der Überzeugung, daß der Tod seiner Mutter irgendwie mit ihm bis dahin verborgen gehaltenen Geschäften in Beziehung zu bringen sei.

Als Werner in Erinnerung an die Aussage des einen Mädchens den Besuch des älteren Herrn bei seiner Mutter erwähnte, entging ihm nicht, daß Haack zusammenzuckte. Der Oberregierungsrat wiederholte die Beschreibung, die die Zeugin von dem Besucher gegeben hatte. Haack stellte jedoch in Abrede, den älteren Herrn zu kennen. Daß dabei seine Ausdrucksweise erheblich an Festigkeit eingebüßt hatte, konnte der Oberregierungsrat unschwer feststellen.

Das gab ihm zu denken. Was wollte ihm Haack verbergen? Wer war dieser ältere Besucher seiner Mutter gewesen? Hing etwa auch Haacks Verschwinden am Mordtage mit dem Vorhandensein dieses Mannes zusammen? Welcher Art konnten die Beziehungen zwischen beiden sein?

Er ließ den Punkt vorläufig fallen und fragte Haack, ohne große Hoffnung auf Erfolg, nach seiner Bekanntschaft mit Dorothea Falk. Diesmal war der junge Mann so erschrocken, daß er in ein ziemlich hilfloses Stammeln verlief.

Jetzt bekam Dr. Werner Oberwasser. Also hatte ihn seine Ahnung doch nicht getrogen: zwischen den Fäden Haack und Falk bestanden Beziehungen. Er entschloß sich, da Haack verstockt schwieg, auf gut Glück einen anderen Weg einzuschlagen, nämlich den, mit dem er auch bei Referendar Reuter schon Erfolg ge-

habt hatte. Er deutete an, daß sich vielleicht auch Dorothea Falk in Gefahr befände, nachdem ihrem Vater ein Unglück zugestoßen sei.

Haack startete ihn bei dieser Eröffnung entsetzt an. Mit belegte klingender Stimme erkundigte sich der verstörte junge Mensch nach der Art des Unglücks, das dem Sanitätsrat zugestoßen war. Dabei stellte sich heraus, daß er von Falks Tod nichts gehört hatte, obwohl er sonst über die Familienverhältnisse Dorotheas gut unterrichtet schien. Die Mitteilung von dem jähen Sterben des Sanitätsrats traf ihn offensichtlich so schwer, daß Werner sich überrascht fragte, worin der Grund dieser Anteilnahme zu suchen war.

Haack erkundigte sich mit solcher Genauigkeit nach allen Einzelheiten dieses Ereignisses, daß Werner sich ein wenig eingestehen mußte, daß man hier mit vertauschten Rollen spielte; der andere fragte und er antwortete, statt umgekehrt.

Dennoch gab er vorher bereitwillig Auskunft, denn er wollte sehen, wieweit Haacks Anteilnahme an Dorothea Falk ging. Als er alles Wissenswerte mitgeteilt hatte, verließ Haack schließlich in ein längeres, nachdenkliches Schweigen.

Werner störte ihn nicht, glaubte er doch, daß jener sich nun von allein entschließen würde, ihn über die dunklen Hintergründe aufzuklären. Um so peinlicher war er berührt, als Haack ihm schließlich sehr höflich für seine entgegenkommend gewährte Auskunft dankte, ihm aber gleichzeitig erklärte, daß er sich außerstande sehe, ihm irgendwelche weitere Aufklärung zu geben.

Jetzt riß dem Beamten doch die Geduld. Er wurde ziemlich heftig und als auch das nichts nützte, ließ er Haack festnehmen. Dieser nahm die Entscheidung mit einer höflichen Verbeugung hin, griff nach seiner mitgebrachten Handtasche, die ihm der herbeigerufene Beamte jedoch sofort abnahm, und ging ohne weiteres mit seinem Begleiter ab. (Fortsetzung folgt)



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold und den angrenzenden Gemeinden.

Nagolder Stadtgeschichten

Achtung, Heimatvertriebene!

Gebt in Eurem eigenen Interesse Eure jetzige Anschrift und die vom 1. 9. 1939 der für Euch zuständigen Heimatkartei bekannt. Die Meldung soll die Personalien aller im gleichen Haushalt wohnenden Familienmitglieder enthalten. — Die 17 Heimatkartei umfassen alle Landesteile, aus denen Vertriebene jetzt in den Westzonen wohnen. Nach den Berichten dieser Stellen haben schon unzählige Verwandte und Bekannte wieder Führung miteinander bekommen. Die Liste mit den Anschriften der Heimatkarteien des Deutschen Caritasverbandes ist auf den Rathäusern einzusehen, aber auch alle Vertrauensmänner der Heimatvertriebenen haben über ihr Bürgermeisteramt diese Listen erhalten, um bei Zusammenkünften Aufklärung zu geben. Die Suchmöglichkeiten durch die Heimatkarteien wurden bisher in Württemberg nicht in dem Maße in Anspruch genommen, wie das in anderen Ländern schon länger der Fall ist. Der Deutsche Caritasverband verdient mit dieser Einrichtung die Unterstützung aller Stellen!

Herzlichen Glückwunsch

Morgen Donnerstag kann in Nagold Landwirt Julius Kayser, Talhof 1, seinen 71. Geburtstag begehen, zu dem wir herzlich gratulieren mit dem Wunsch für einen noch weiteren gesunden Lebensabend.

Die Bedeutung der Psychologie für die Schule

Nach längerer Pause hielt die Lehrerarbeitsgemeinschaft Nagold unter Leitung von Hauptlehrer Wick, Mindersbach, am letzten Samstag wieder eine Tagung, in der die heutige Bedeutung der Psychologie für die Schule behandelt wurde. Die Psychologie, die zu einer selbständigen Wissenschaft geworden ist, soll uns ein Bild des Menschen geben. Der Menschenkenner „hat es zwar im Gefühl“, aber die Erfahrung zeigt doch, daß ohne systematisches Wissen und gründliche Vorarbeit ein einwandfreies Resultat nicht zu erzielen ist. Es liegt auf der Hand, daß gerade für den Erzieher das richtige Beobachten und Beurteilen des Schülers von größter Bedeutung ist. Zu den sogenannten Tests, die nur eine Seite der Persönlichkeit erfassen, müssen Auskünfte (Familie, Arzt usw.), Prüfung der Leistungen und Beurteilung des Verhaltens treten. All das zusammen ist freilich nur dann wirklich durchführbar, wenn die Klassen nicht überfüllt sind, wie es heute die Regel ist. Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß es sich immer nur um Annäherungswerte handelt, die wir erhalten. Wir müssen uns der Grenze des Unerforschlichen bewußt bleiben. Man darf die Tatsachen nicht von vornherein verfälschen durch Wertungen und muß sich darüber klar sein, daß der psychologische Schluß vom äußeren Schein auf das innere Wesen mehr oder weniger problematisch bleibt. Die Psychologie soll uns instandsetzen, den Kindern zu helfen; sie muß also aus der Liebe zum Kind erwachsen. Auch die Graphologie z. B. ist nur ein Weg unter vielen, ganz abgesehen davon, daß die graphologische Beurteilung sehr schwierig ist. Es kommt auf die Schau des Ganzen an und nicht auf die Betonung der einzelnen Teile. Herr Wick gab noch die Neuordnung der Arbeitsgemeinschaft bekannt. Künftig wird nur noch jeden zweiten Monat eine Arbeitstagung stattfinden.

Auslandswesen läßt zu wünschen übrig

Unter fast vollständiger Beteiligung der Mitglieder wurde dieser Tage in Nagold die Jahresversammlung der Müllerinnung Calw abgehalten. Obermeister Silber, Altensteig, konnte als Gäste den Geschäftsführer des Fachinnungsverbands Müllerhandwerk, Dr. Schurr, und Geschäftsführer Wohlfahrt vom Kreisinnungsverband begrüßen. Während letzterer allgemein über den Kasenzustand und die Lage im Müllerhandwerk referierte, ging Dr. Schurr in einem umfassenden Referat auf die Tagesprobleme des Berufsstandes ein. So kamen u. a. die Auflösung der Mehlmühlensatzungen, der Rückgang des Mehlsatzes in der Handels- und Kundenmühlerei, die Konkurrenz der Großmühlen, der Wegfall der Mehlsatzungen und Mahlkarten und die Weizenimporte zur Sprache. Bezüglich des letzten Punktes vertrat der Redner die Ansicht, daß der Auslandswesen nicht immer der beste sei und das inländische Erzeugnis sich sehr wohl damit messen könne. In der Frage der Verteilung der Auslandslieferungen wurde die Forderung auf Neukontingentierung erhoben; angesichts der großen Schwierigkeiten, denen die Änderung des jetzigen Zustands gegenübersteht, hofft man auf einen Wandel durch das geplante Getreidegesetz. Ein besonders heikles Thema war das sog. Kundenwagenfahren. Obermeister Silber appellierte an die Solidarität untereinander, wobei er betonte, daß die Grenzweihen durch auswärtige Mühlenfahrzeuge stark gefährdet sind. Klagen kommen besonders aus den Grenzgebieten nach dem Badischen und in Richtung Böblingen. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, den Grenzweihen

das Kundenfahren solange zu gestatten, bis die Verhältnisse geklärt sind. Innerhalb der Innung aber soll das Kundenfahren (das teilweise als „Bettelfahren“ bezeichnet wurde) aufhören.

Elektrizität für alle

Am Donnerstag Abend um 8 Uhr hält Ingenieur O. Rudolph im Volksbildungshaus (Milchzentrale, 1. Stock) seinen zweiten Vortrag über elektrische Grundbegriffe und Maße. Das Volksbildungswerk fordert zu zahlreichem Besuch auf.

Blindenkonzert

Wir machen alle Musikfreunde nochmals auf das Blindenkonzert am Donnerstagabend, um 8 Uhr im Traubensaal aufmerksam. Der Bariton Hans Kohl, Mannheim, singt Lieder von Schubert bis Loewe; er wird am Flügel von Hermann Eckert begleitet.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Kriegsfolgen

Nicht nur die Trümmer unserer großen Städte, sondern auch die vielen moralischen Verirrungen, mit denen sich letzten Endes immer wieder die Gerichte zu befassen haben, sind die unheilvollen Folgen des vor 5 Jahren zu Ende gegangenen Krieges. Ein heute 45 Jahre alter Mann, dessen Frau und Kind noch im polnisch besetzten Oberschlesien leben, vagabundiert seit seiner Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft im Westen herum und hat sich in dieser Zeit vier Vorstrafen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs und Landstreicherei erworben. Ohne den Krieg würde er sicherlich brav und bieder mit seiner Familie zusammenleben. Nun wurde er wieder wegen Betrugs und Landstreicherei aufgegriffen und erhielt weitere 4 Wochen Haft.

Zwei andere durch das Land pilgernde Männer standen in der gleichen Sache vor Gericht; außerdem haben sie sich unter dem Einfluß des Alkohols eines erstmaligen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht. Der Richter ließ äußerste Milde walten und verurteilte sie zu je vier Wochen Haft.

Ein Flüchtling, der dem Alkohol verfallen ist und trotz seines guten Verdienstes als Handwerker Diebstähle am laufenden Band begeht, entwendete einem Versicherungsvertreter, der ihm 50 DM Vorschuss gegeben und ihn dazu noch gut bewirtet hatte, 100 DM. Zu den nun vor 14 Tagen aufgebürdeten 3 Monaten Gefängnis kam nun ein weiterer hinzu.

Mit großer Milde behandelten Richter und Staatsanwalt einen jungen Menschen, der im Leichtsinne für 130 DM Werkzeuge in einem Lagerhaus mit sich gehen ließ. Da er bei einem Wochenlohn von 30 DM auch noch für die verwitwete Mutter sorgen muß, wurde er unter Berücksichtigung seiner sozialen Lage zu der im Verhältnis zu seiner Tat sehr niedrigeren Strafe von 60 DM verurteilt.

Eile mit Weile

Daß die Straße nicht allein für den Autofahrer da ist, mußten sich wieder einige lang-

Hauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Nagold verschoben

Mit Rücksicht auf die Konfirmation und der darauffolgenden Osterwoche findet die Hauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins nicht am 25. März, sondern erst am 25. April 1950 statt.

Altensteiger Stadtchronik

Den Heimkehrern zur Freude

Im Bruderhaus in Schernbach befinden sich zur inneren und äußeren Erholung Heimkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft. Jeweils ungefähr 20 Heimkehrer verbringen dort oben auf der Höhe des Schwarzwaldes einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub. Nachdem die Heimkehrer am vergangenen

jährige Kraftfahrer sagen lassen. Innerhalb von 5 Sekunden spielte sich eine Szene ab, die nicht ganz geklärt werden konnte. Der angeklagte Autofahrer wurde durch das Licht einer Taschenlampe, die ein entgegenkommender Fußgänger in der Luft herumfuchtelte, geblendet und geriet mit seinem Wagen auf die linke Straßenseite, wo er einen anderen Fußgänger anfuhr und verletzte. Er wurde nun, wie auch der Taschenlampenbesitzer, wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 50 DM bestraft.

Ein anderer Kraftfahrer hatte sein Fernlicht wegen eines entgegenfahrenden Autos abgeblendet und sah erst im letzten Augenblick zwei Frauen mit einem Leiterwagen, an dem kein Rückstrahler angebracht war. Er riß das Steuer nach links und streifte mit dem Anhänger das andere Auto, das schwer beschädigt wurde. Die Frauen entgingen mit knapper Not der Gefahr und kamen mit geringfügigen Verstauchungen davon. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 60 DM verurteilt.

Ein deutscher Kraftfahrer, der im Dienst einer französischen Firma stand, hatte nur einen französischen Führerschein. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß er aber bei der Fahrt auf deutschem Gebiet auch einen deutschen Führerschein besitzen. Das Versäumnis, sich einen solchen nicht besorgt zu haben, kostete ihn 20 DM.

Ein leichtsinniger Verleumder. Zwei Polizeibeamte hatten gegen einen verheirateten Mann aus S. Strafantrag wegen Verleumdung und Beleidigung gestellt, da er sie, wohl unter dem Einfluß von Alkohol, in übler Weise beschimpft und verleumdet hatte. Vor Gericht gab er zu, daß er seine Äußerungen, die er in früher Morgenstunden, völlig aus der Luft gegriffen hatte. Auf Vorschlag des Richters nahm er seine unwahren Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und verpflichtete sich zur Zahlung einer Buße von 50 DM zugunsten des Roten Kreuzes. Die Polizeibeamten verzichteten auf eine Bestrafung vorbehaltlich der Zustimmung der Polizeidirektion.

Mittwoch Gäste des Volksbildungswerks Altensteig bei dem Kompositionsabend von Professor Lang waren, bereitete der Kirchenchor Altensteig am gestrigen Sonntag den Heimkehrern durch einen fröhlichen Nachmittag eine besondere Freude. In buntem Wechsel von Chorvorträgen, gemeinsam gesungenen Liedern, Gedichten, Ansprachen und kameradschaftlichem Beisammensein verbrachten die wenigen Stunden des Zusammenseins nur zu schnell. Ein schwäbisches Theaterstück beschloß den unterhaltsamen Nachmittag. Als Ausdruck der herzlich Verbundenheit mit dem herben Schicksal der so lange von der Heimat und den Lieben getrennten Heimkehrern überbrachte der Kirchenchor eine im Stillen gesammelte Gabe von nützlichen Gebrauchsgegenständen für welche die z. T. in bitterer Not sich befindlichen Kameraden herzlich Dank sagten.

Omnibusverkehr zur Konfirmation

Aus Anlaß der Konfirmation verkehrt am 26. März 1950 auf der Linie Besenfeld-Altensteig morgens und abends ein Omnibus der Deutschen Post nach folgendem Fahrplan:

7.00	17.00	ab	Besenfeld	an	9.15	19.30
7.20	17.20	ab	Göttefingen	an	8.50	19.05
7.25	17.25	ab	Straßenabzw.	an	8.40	18.55
			Schernbach			
7.55	17.55	an	Altensteig	ab	8.00	18.15

Postamt

Die Fahrten auf der Linie Altensteig-Freudenstadt werden nach dem üblichen Sonntagsfahrplan ausgeführt.

Das sind praktische Vorschläge

Die Schulentlassung rückt näher und noch sind manche dieses Jahr zur Entlassung kommenden Kinder ohne eine sicheren Arbeitsplatz. Die Berufsnot springt von den zwei Millionen Arbeitslosen über zu der Jugend vor der ein Leben liegt. Mit Ernst wird den Verantwortlichen um die Lösung dieser brennenden Frage gerungen. Der Zentralverband des deutschen Handwerks hat der Bundesregierung und den einzelnen Fachministern Vorschläge unterbreitet, die besondere Vergünstigungen für Betriebsinhaber vorsehen, die 1950 Lehrlinge einstellen. Dem Betriebsinhaber soll für jeden Lehrling ein steuerfreier Betrag von 500.— DM gewährt werden. Ferner soll für jeden Lehrling, der im Vergleich zu 1939 mehr eingestellt wird, durch den Staat eine Erziehungsbeihilfe geleistet werden. Außerdem wird die Aufhebung der Vorschriften über Arbeitszeit, Urlaub und Kündigung verlangt. Betriebe, die Lehrlinge einstellen, sollen bei der Zuweisung öffentlicher Aufträge begünstigt werden.

Versammlung der Heimatvertriebenen

Wie auch aus dem heutigen Inseratteil ersichtlich, findet am kommenden Samstag, 25. März, im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig eine wichtige Versammlung der Heimatvertriebenen statt, in welcher der Vorsitzende des Kreisvertrauensrates, Dr. med. Liehr, über aktuelle Tagesfragen sprechen wird. Vollzähliges Erscheinen aller hier ansässigen Heimatvertriebenen wird erwartet.

In Zavelstein blühen die Krokusse

Alljährlich hebt in diesen Tagen landauf und landab ein Fragen an: „Blühen die Krokusse in Zavelstein schon?“ Selbst die ganz Selbhaften, die sonst keinen Schritt aus der vertrauten Umgebung heraus tun, wandern zu Fuß, mit dem Fahrrad oder sonstige nach Zavelstein und freuen sich dort des Frühlingswanderns der zartlila Blüten.

Ja, die Krokusse blühen! Wenn wir uns richtig auskennen, steht die Hochblüte in etwa acht Tagen zu erwarten und darum ist auch für den 26. März und 2. April je ein Sonderzug aus Richtung Stuttgart vorgesehen. Rund 200 Plakate sind allein an Reisebüros ausgegeben worden und sie werden alle Naturfreunde nochmals ausdrücklich an die Sehenswürdigkeit auf den Zavelsteiner Wiesen erinnern.

Spricht man von der Krokusblüte in Zavelstein, so taucht gleichzeitig auch die Frage nach deren Herkunft auf. Es gibt da eine Reihe von Deutungen. Die eine spricht davon, daß sie im Mittelalter durch Kreuzfahrer nach Zavelstein gebracht, im Schloßgarten der Burg eingesetzt wurden und sich dann auf natürliche Art vermehrt hätten. Dagegen hat Hauptlehrer Merkle in Zavelstein eine andere Herkunftsgeschichte der Krokusblüte ausgemacht, die uns von allen Deutungen die glaubhafteste zu sein scheint. Nach seiner Ansicht ist einer der Zavelsteiner Schloßherren, Graf Benjamin Buringhausen von Wallmerode, sozusagen der „Vater“ des Zavelsteiner Blumenwanderns. Besagter Schloßherr war bis zur Übernahme des Schlosses und der Herrschaft Zavelstein Statthalter in dem an Württemberg verpfändeten Herzogtum Alençon in der Normandie. Möglicherweise brachte er von einer seiner Reisen aus den Niederlanden Krokuswurzeln mit und ließ sie im Schloßgarten einpflanzen, von wo aus sie dann Ausbreitung nach den Wiesen hin fanden.

Aber streiten wir uns nicht über Herkunft und Ursprung der Krokusblüte und nehmen wir sie lieber als das seltene Geschenk einer immer gebefriedigten Natur. Für den kommenden Sonntag und dessen Nachfolger aber ist das Ausflugsziel gegeben, das steht auf jeden Fall fest!



Blick in die Gemeinden

Kreis Calw wieder reich an Bienen

Unter den 18 Kreisen Württemberg-Hohenzollern einschließlich des Kreises Lindau wies der Kreis Calw nach den beiden Kreisen Wangen und Biberach mit 7619 Stück bei der letzten allgemeinen Viehzählung am 3. Dezember 1946 wieder den höchsten Bestand an Bienenstöcken auf, davon 7612 in Kästen und nur 7 in Körben. Die Bienenzucht hat sich also von ihrem schweren Rückschlag im und vor allem nach dem Krieg bereits wieder erfreulich erholt.

Ein verdienter Mitbürger ging von uns

Calw. In Konditormeister i. R. Hermann Marquardt, der vergangenen Dienstag im Alter von fast 88 Jahren verschied, verlor die Kreisstadt einen geschätzten Mitbürger, der lange Jahre hindurch am öffentlichen Leben aktiven Anteil nahm. So hat Herr Marquardt in den Jahren 1910-1918 als Gemeinderat das Geschick der Stadt Calw mitbestimmt. Als Kassenwart des Turnvereins Calw von 1916 trat er im Vereinsleben 35 Jahre lang führend in Erscheinung; seine Verdienste um die Entwicklung dieses Vereins wurden bei der Neugründung durch die Ernennung zum Ehrenmitglied anerkannt.

Ehrenvolle Berufung

Freudenstadt. Wie wir einer Fachzeitschrift des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes entnehmen, findet im Juni dieses Jahres in

Montabaur im Westerwald ein großes Liederfest mit Wertungssingen nach ganz neuen Richtlinien statt. Eine große Zahl führender Chöre Westdeutschlands wird daran teilnehmen. Neben einigen prominenten Fachleuten aus Westdeutschland ist auch Chormeister Hans Bregenzer, Freudenstadt, als Wertungsrichter berufen worden.

Kurtheater in Schömberg

Schömberg. Unser Kurort hat in Zukunft einen regelrechten Theaterspielplan. Der Gründungs-Schüler und Theaterleiter Jochen Schwarz wird diese Aufführungen leiten; Träger der Veranstaltungen ist die Kurverwaltung. Jochen Schwarz, dem u. a. ein Ensemble aus Darmstadt zur Verfügung steht, beabsichtigt, seinen Wirkungskreis auch auf die Kurorte Wildbad, Bad Liebenzell, Herrenalbs usw. mit Schömberg als Mittelpunkt auszuweiten.

Sport-Nachlese

Walddorf I—Überberg I 12:1 (4:1)

Am Sonntag trafen sich beide Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Für die Platzmannschaft war es keine Leistung, der noch jungen Mannschaft diese Niederlage beizubringen. Eines muß den Gästen, Neuling ihrer Spielklasse, zuerkannt werden, daß sie unverdrossen und tapfer kämpften. Ein besonderes Lob verdient der Gästetorhüter.

Bauernversammlung in Spielberg

In der vergangenen Woche kamen die Landwirte von Spielberg zu einem gut besuchten Vortragsabend im „Ochsen“ zusammen. Bürgermeister Bühler begrüßte Gäste und Redner des Abends und wies auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hin.

Zunächst ergriff Kreisobmann Mart das Wort. Übermäßige Einfuhren, Überschwemmung der Märkte und unausbleibliche Preisstürze für Agrarprodukte, so führte er aus, lähmen heute die Landwirtschaft. Doch sei es dem Bauernverband mit seinem Präsidenten Reichsminister a. D. Hennes an seiner Spitze gelungen, auf die Bundesregierung dahingehend einzuwirken, daß eine sogenannte „Einfuhrschleuse“ geschaffen wurde, mit deren Hilfe eine Stabilisierung der Preise als gesichert angesehen werden könne. Eine Preisgestaltung sei durchaus möglich, wie sie ja bei der Milch auf Grund des Milchgesetzes von 1931 auch heute noch durchgeführt werde. Er forderte, daß die Milchversorgung Pforzheim die Möglichkeit ins Auge fasse, daß die Eier auf der Sammelstelle zum Preis von 15 Pfg. abgenommen würden und daß nachträglich — genau wie bei der Milch — die Überpreise ausbezahlt würden. Er wies auch darauf hin, daß ab Juli mit einer Erhöhung des Weizenpreises um 3 DM je Ztr. gerechnet werden könne. Im Süd-Württemberg Landtag sei es gelungen eine Änderung des mißliebigen Körperschaftsschutzgesetzes zu erreichen.

Als zweiter Redner sprach Ldw. Assessor

Rau über „Fragen der Viehhaltung und Fütterung“. Sehr anschaulich wurden die einzelnen Punkte des Vortrags durch Lichtbilder unterstützt. Nicht die Masse des Futters, sondern die Höhe der Nährstoffmengen, die der Bauer von seiner Futterfläche nach Hause bringt.

Aufrichtiger Beifall belohnte die Redner und eine angeregte Diskussion hielt die Anwesenden noch lange zusammen. Besonders die Fragen der Besteuerung, der Soforthilfe und des Lastenausgleichs wurden erörtert, wobei Herr Amtmann Mutz-Ebhausen den Bauern wertvolle Fingerzeige zu geben vermochte, um in Einzelfällen eine Erleichterung zu erreichen.

Bürgermeister Bühler schloß die Versammlung und brachte den Rednern gegenüber seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck. Daß die Ausführungen mit Interesse und Beifall aufgenommen wurden, bewies der harmonische Verlauf des Abends.

Neuweiler Gemeindegesehen

Gründungsversammlung des V.d.K.

Neuweiler. Vergangenen Mittwochabend fand auf dem Rathaus die Gründungsversammlung des Verbands der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen statt. Durch Zufall wurde Georg Lörcher zum ersten und Philipp Lörcher zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Geschäfte des Kassiers wird Frau Anna Adam erledigen. Georg Roller,

Hofstett, wird das Amt des Schriftführers und Ernst Lörcher, Agenbach, das des Kassensprechers bekleiden. Der Ortsgruppe Neuweiler sind die Gemeinden Neuweiler mit Hofstett, Breitenberg, Oberkollwangen und Agenbach angeschlossen.

Vom Gemeinderat

Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, innerhalb und außerhalb des Ortes neue Wegweiser anbringen zu lassen. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, noch vor der zu erwartenden Kursaison an besonders schönen Plätzen unserer Markung Sitzbänke erstellen zu lassen. Diese beiden Neuerungen werden sicher von Touristen und Fremden aber nicht zuletzt auch von den Einheimischen dankbar begrüßt werden. — Anstelle der zwei Farren, die im vergangenen Jahr abgekört wurden, sollen in nächster Bälde zwei Jungfarren angeschafft werden. — Die Instandsetzungsarbeiten im „Haidentale“ werden, sobald die notwendigen Vorbereitungen vollends getroffen sind, in Angriff genommen.

Amliches für den Bezirk

Stadt Altensteig

Betr.: Freibankfleisch

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., wird auf der Freibank hier ab 14 Uhr schönes Kuhfleisch ausgehauen, das Pfund zu 1 DM. Bürgermeisteramt Altensteig

Widerruf von unwarhen Angaben über den Personenstand

1. § 10 des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 31. Dezember 1949 (BGBl. 1950 S. 37) bestimmt:

(1) Für Straftaten, die zwischen dem 10. Mai 1945 und dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Verschleierung des Personenstandes aus politischen Gründen begangen wurden, wird, auch wenn sie nach dieser Zeit fort dauern, Straffreiheit ohne Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe gewährt, wenn der Täter bis spätestens 31. März 1950 bei der Polizeibehörde seine unwarhen Angaben widerruft und bisher entgegen gesetzlicher Vorschrift unterlassene Angaben nachholt.

(2) Dies gilt nicht für Straftaten nach den §§ 211 und 213 StGB, und nicht für Verbrechen, die aus Grausamkeit, aus ehrloser Gesinnung oder aus Gewinnsucht verübt worden sind.

2. Zur Entgegennahme des freiwilligen Widerrufs ist das Bürgermeisteramt des Wohnortes oder des Aufenthaltsortes des Täters zuständig. Die Bürgermeister haben dafür zu sorgen, daß die Melderegister entsprechend dem Widerruf berichtigt werden und daß die sonst beteiligten Dienststellen der Gemeindeverwaltung, insbesondere die Standesämter und die Wohnungsämter unterrichtet werden. Sie haben außerdem den Widerruf denjenigen Behörden mitzuteilen, von denen anzunehmen ist, daß sie durch die Richtigstellung der Angaben berührt werden. Als solche kommen u. a. die Arbeitsämter und die Finanzämter in Betracht.

Landratsamt

Praktische Neuerung

Mit dem im vergangenen Winter hier angekommenen Neubürger Adolf Huber, der mit seiner Familie bei uns eine neue Heimat fand, hat unsere „Industrie“ einen neuen „Zweig“ bekommen. Wir lernten in Herrn Schneidermeister Huber einen wirklichen Meister seines Faches kennen, den bei seiner Qualitätsarbeit, die er anfertigt, sicher auch bald die ganze Gemeinde schätzen wird.

Vortragsabend für die Landwirte

Um über das Thema „Neue Wege zur Bekämpfung der Abbauschneidungen und zur Ertragssteigerung unserer Kulturpflanzen“ zu sprechen, hatte ein Dipl. Landwirt kürzlich ins „Lamm“ eingeladen. Der Redner, welcher Vertreter des sogenannten „Ertrags“ ist, wollte auch hier neue Freunde für sein Präparat gewinnen. Doch waren nur vier Personen erschienen. Trotz diesem schlechten Omen ließ sich der Redner nicht abhalten, volle drei Stunden lang den aus Langeweile fast einschlafenden Zuhörern sein Ertrag in den schönsten Farben anzupreisen.



Jägerprüfung

Die erste Jägerprüfung im Kreis Calw wird am Dienstag, den 28. März 1950, 8,30 Uhr vormittags, im Sitzungssaal des Landratsamts Calw, Marktplatz 21, abgehalten. Die bereits angemeldeten Bewerber werden noch besonders benachrichtigt.

Calw, den 15. März 1950.

Landratsamt
— Kreisjagdamt —

Allgemeine Rattenbekämpfung vom 25. März bis 1. April 1950

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 10 des Kreisamtsblattes vom 10. 3. 50 veröffentlichte Verordnung wird nochmals an die allgemeine Verpflichtung zur Rattenbekämpfung in der Zeit vom 25. März bis 1. April 1950 erinnert. Es handelt sich um eine Aktion, die im ganzen Lande durchgeführt wird und die nur dann Erfolg haben kann, wenn alle Verpflichteten (vgl. § 2 der VO) die ihnen auferlegten Maßnahmen auch durchführen.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß diejenigen Besitzer von Grundstücken, Fabriken, Lager- und Schuttplätzen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, sich strafbar machen.

Landratsamt

Vereinsanzeiger

Lehrerverein Nagold-Altensteig. Kreisversammlung am 24. März 1950, 15 Uhr, Hotel Waldhorn, Calw. Vollz. Teilnahme erwünscht. Omnibusfahrt lt. besonderer Mitteilung.

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktplatz 45 Fernruf 251
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 233 Fernruf 323
Monatlicher Bezugspreis DM 1,30 zuzüglich 30 Pfg.
Trägergebühr; durch Post DM 1,30 zuzüglich 30 Pfg.
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Danksagung

Schönbrunn, 19. März 1950

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Leid, das uns durch den Heimgang unseres herzensguten, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Gottlob Herr

betroffen hat, danken wir herzlich. Besonderen Dank für die letzte Ehre und Nachrufe mehrerer landwirtschaftlicher Grossenschaften und Organisationen sowie der Milchversorgung Pforzheim, ferner Herrn Pfarrer und dem Gesangsverein, wie auch all denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Die trauernden Hinterbliebenen.

An alle Heimatvertriebenen von Altensteig!

Am kommenden Samstag, den 25. März 1950 findet abends um 20 Uhr im Saal des Gasthauses zur „Treube“ eine wichtige Versammlung aller hier wohnhaften Ausgewiesenen statt. Es spricht: Dr. med. Liehr, Vorsitzender des Kreisvertrauensrates der Heimatvertriebenen des Kreises Calw, über aktuelle Fragen sowie über den Wohnungsbau der Heimatvertriebenen-Selbsthilfe. Ich bitte um vollzähliges Erscheinen. Der Ortsvertrauensmann: Böhm, Altensteig.

SCHNELL-LASER
MOTORRAD

DKW
Z 125 W

Die neue RT - besser denn je!
Vorführmaschine im
Autohaus Konrad Löhle, Altensteig

+ Bruchleidende +

Vorteilhaft ist es immer sich von Fachmann beraten und bedienen zu lassen. Fachmännische Anfertigung sämtlicher **Bruchbänder** (bewährte Modelle). **Bauchleibbinden und Bandagen** sowie Ausführung aller Reparaturen erhalten. Sie preiswert im Fachgeschäft

Sanitätskass. Orth. Werkstätte
HERMANN SCHAIBLE Orthopädie-Mechanikermeister
Nagold, Marktstr. 5 - Tel. 512 Lieferant aller Krankenkassen

Verteuchte eine zum zweiten mal 26 Wochen fruchtige, 12 Zentner schwere, fehlerfreie

Nutz- und Fahrkuh
gegen 2 fruchtige Einstell-Rinder
Wurster, Baiernmühle.

Ein Wagen **STROH**
zu verkaufen
Karl Rausser, Ebhausen - Tel. 115

Suche zum sofortigen Eintritt ehelichen und Heißigen

KNECHT
Seeger z. „Krone“, Egenhausen.

Für die Konfirmation

Tortenspitzen	Stück 15 Pfg.
Tortensunterlagen	Stück 15 Pfg.
Servietten weiß	Stück 1 Pfg.
Servietten bunt	Stück 2 Pfg.

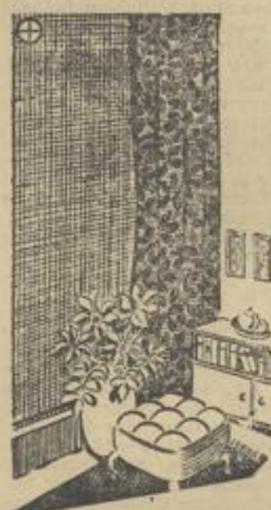
GERHARD LAUK ALTENSTEIG
Ab sofort steht ein großer Transport bester

Schaffochsen, Kühe u. hochtrachtige Kalbinnen
im Gasthof zum „Sternen“ in Altensteig zum Verkauf.
Kauf- und Tauschliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Frey u. Hermann Altensteig Telef. Altensteig 406 u. 200

Grüner Baum
Lichtspiele
Altensteig

Ein Willy Forst-Film mit Brigitte Horney
Die Frau am Wege
Ein Frauenthraler
Vorführungen:
Freitag, Samstag und Sonntag
ja 20 Uhr
Sonntag nachm. 14.30 Uhr

Räucherer
Kupf. und verz. Waschkessel
Ofen und Herde
Kupf. und verz. Wärmflaschen
erhalten Sie gut und preiswert bei
Paul Frey Kupferschmied
Altensteig



Eine große Gardinen-Schau

in unseren Innen-Räumen gibt Ihnen wertvolle Anregungen für schönes und behagliches Wohnen. Interessante Aufmachungen für Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer, sowie für die Diele und die Bauernstube zeigt unsere außergewöhnliche Reichhaltigkeit in Gardinen und Teppichen.

3% Vergütung erhalten Sie bei Ihrem Einkauf ab DM 45.—.



Frauenüberschuß und Erwerbsarbeit

Erhöhte Lebenshaltung und Exportsteigerung als Voraussetzung für neue Arbeitsplätze

Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich die Erwerbslage der Frau in der westdeutschen Wirtschaft wesentlich verschlechtert. Trotz Zunahme der Frauenbeschäftigung in einigen Wirtschaftszweigen besteht im allgemeinen die Tendenz, die Frauenarbeit zu reduzieren. Eine besondere Erwerbsnot besteht bei den weiblichen Vertriebenen; die ehemaligen „mit Helfenden Familienangehörigen“ lassen sich in den Erwerbsprozess schwer eingliedern. Bei einer Erhöhung des Frauenüberschusses von 0,6 auf 2 Millionen sank die Erwerbsquote der weiblichen Arbeitskräfte von 33,3 auf 28,6 v. H. Schwerwiegend ist die Abwanderung und der Zustrom nach den Angestelltenberufen, wo die Erwerbsmöglichkeiten sehr beengt sind. Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften nahm zu den gegenwärtigen Problemen des Frauenerwerbslebens Stellung und machte Vorschläge zur Besserung des Lebensstandards weiblicher Arbeitskräfte.

LC. Die sozialen Spannungen, die durch den Frauenüberschuß entstehen, können dadurch gelockert werden, daß ein größerer Teil der weiblichen Bevölkerung als früher für seinen Lebensunterhalt sorgt. Die Gefahren der sich einbahnenden Entwicklung aber erblickt man einmal darin, daß der Existenzkampf Kräfte entfesselt hat, für die vorläufig kein zweckvoller Einsatz gefunden werden kann, andererseits versucht man die Frauenarbeit mit den Argumenten des Kampfes um das sogenannte „Doppelverdienst“ einzulegen.

Schon wieder der „Doppelverdiener“

Da Frauen früher aus der Erwerbstätigkeit auszuschließen pflegen als Männer, muß der Frauenüberschuß das Angebot weiblicher Kräfte dann am stärksten beeinflussen, wenn er auf Altersklassen entfällt, in denen die Mehrheit der nicht verheirateten Frauen erwerbstätig ist. Dies ist besonders bei den Altersgruppen der 14- bis 40-jährigen Frauen der Fall. Ein Vergleich der Volkszählungsergebnisse 1939 mit einer Schätzung des Statistischen Amtes für Mitte 1948 zeigt, daß der in der genannten Altersklasse 1939 vorhandenen gewesene Überschuß von 70.000 Männern sich in einen Frauenüberschuß von 1,65 Millionen verwandelt hat. Die unter diesen Umständen zu erwartende Zunahme der erwerbssuchenden Frauen ist aber heute noch nicht deutlich hervorgetreten. Vielmehr hat sich die Erwerbsquote der Frauen (Anteil der Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen, Arbeiter, Angestellten und Beamten einschließlich der Arbeitslosen) an der Gesamtzahl der Frauen gegenüber der Vorkriegszeit von 33,2 v. H. auf 28,6 v. H. vermindert. Statt planmäßig an eine Erweiterung der Erwerbsmöglichkeiten für Frauen zu gehen, ist neuerdings gefordert worden, die zur Unterbringung der Arbeitslosen benötigten Arbeitsplätze dadurch freizumachen, daß der Arbeitsmarkt von den sogenannten „Doppelverdienern“ entlastet werde.

Die stille weibliche Arbeitsreserve

Die starke Zunahme der erwerbssuchenden Frauen, die — anders als bei den Männern — nicht durch Zuwanderungen von außen erklärt werden kann, hat das Vorhandensein einer stillen Arbeitsreserve offenkundig gemacht. Das statistische Amt für die Westzonen, Wiesbaden, hat das Arbeitspotential an Frauen für Ende 1948 auf 7,44 Millionen errechnet, dem eine Zahl von 6,35 Millionen erwerbstätiger und erwerbssuchender Frauen am gleichen Zeitpunkt gegenüberstand. Berücksichtigt man, daß die mithelfenden erwerbstätigen Frauen von unter 14 und über 50 Jahren nur unvollständig erfaßt werden können, ergibt sich rein rechnerisch eine unsichtbare Arbeitsreserve von etwa einer Million, von der inzwischen etwa eine Viertelmillion in Erscheinung trat.

Die Berechnung des Statistischen Amtes geht im wesentlichen von den Vorkriegsverhältnissen aus; die inzwischen eingetretenen Umwälzungen sind nicht erfaßt. Noch fehlen erschöpfende Feststellungen darüber, wie sich der Fortfall der Möglichkeit zur Mitarbeit im eigenen Betrieb auf die Erwerbstätigkeit der Flüchtlingsfrauen ausgewirkt hat. In den vergangenen Jahrzehnten hat in Deutschland fast die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen in ihren (mit der Wohnung eng verbundenen) familieneigenen Betrieben gearbeitet.

Versteckte Arbeitslosigkeit

Bei der im allgemeinen starken Familienbindung der Frauen richtet sich die Erwerbsbereitschaft zahlreicher Frauen seit jeher nach dem näheren Umkreis der Wohnung gegebenen Erwerbsmöglichkeiten. Viele Frauen ziehen des-

halb den dauernden oder vorübergehenden Erwerbsverzicht dem Wechsel ihres Wohnortes vor. Dabei spielt noch eine Rolle, daß die auch heute noch sehr niedrigen Arbeitslöhne der Frauen vielfach nicht ausreichen, um die Kosten eines doppelten Haushaltes oder der Benutzung kostspieliger Beförderungsmittel zu bestreiten. Sogar unter den Tages- wie vor allem auch unter den Wochenendpendlern ist der Frauenanteil deshalb gering. Ein volles Sichtbarwerden der heute noch versteckten Arbeitslosigkeit der Frauen ist unter diesen Umständen auch in näherer Zukunft nicht zu erwarten. Aber es müssen jetzt schon Maßnahmen ergriffen werden, diesen unhaltbaren Zustand zu ändern.

Die veränderten Existenzbedingungen für

Frauen fordern gebieterisch eine Ausdehnung der weiblichen Erwerbstätigkeit. Dabei wird auf Grund der sozialen Veränderungen der letzten Jahre für die Frau viel stärker als vor dem Kriege eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin — anstelle früherer Selbständigkeit — bedingt sein.

Auch hier entscheidet der Export

Die Ausdehnungsmöglichkeit der Frauenbeschäftigung in der Wirtschaft hängt vor allem von zwei Voraussetzungen ab: der Erhöhung der Lebenshaltung und der Ausdehnung des Exports. Angesichts der Schwierigkeiten, die der Erreichung dieser Ziele entgegenstehen, ist es notwendig, daß alle übrigen Möglichkeiten einer Ausdehnung der Frauenbeschäftigung (sach durch lohnpolitische Maßnahmen) ernsthaft geprüft werden, und daß bewußt auf alle Bestrebungen verzichtet wird, die auf eine Verdrängung der Frauen aus den jetzt von ihnen innegehabten Stellungen hinauslaufen.

Eine Normalisierung des Erwerbslebens der Frauen hängt auch weitgehend davon ab, wie sich die politische Anerkennung der Gleichberechtigung der Frauen durchsetzen wird. Ihre Stellung als Staatsbürger wird aber getragen von der Möglichkeit ihrer beruflichen Entwicklungsmöglichkeit.

Elegant und doch nicht allzu teuer

Der Goliath 1950: 700 ccm, 25 PS, 102 km/h, etwa 5000 DM

Zu einer Zeit, als der erste Dreirad-Wagen wieder vom Band lief, hatte man beim Goliath-Werk in Bremen bereits die Vorarbeiten für den Bau eines Pkw abgeschlossen und Versuchsfahrzeuge auf die Reise geschickt. Sie wurden härtesten Prüfungen in selten unterbrochenen Dauer- versuchen unterzogen, die in vielen Fällen an

Zweitaktmotor ist von unwahrscheinlicher Elastizität und entwickelt bei einem Hubraum von 700 ccm 25 PS. Sein Brennstoffverbrauch liegt bei knapp 7 Liter auf 100 km. Das Vierganggetriebe läßt sich leicht schalten und ist außerordentlich lauffähig; sein vierter Gang gilt als Schnellgang. Mit der Verlegung des Schalthebels rechts unter



der Grenze des Möglichen lagen. Das Fazit war nach weit über 100.000 km schwieriger Geländefahrten ausgezeichnet.

Das solide und elegante Modell 1950 steht in Form, Ausstattung und technischer Reife auf dem Niveau eines neuzeitlichen Personewagens. Seine eigenwillige, ausdrucksvolle Kühlerverkleidung, die weiche Linienführung und die windschlupfige Stromlinie verleihen ihm repräsentativen Charakter.

Quer zur Fahrtrichtung liegt das Antriebsaggregat, das mit Getriebe und Differentialgehäuse einen geschlossenen, vor der Vorderachse liegenden, leicht auswechselbaren Block bildet. Der

das Lenkrad und der Handbremse nach der linken Seite wird eine weitgehende Fußfreiheit vor den Vordersitzen erreicht.

Die Spitzgeschwindigkeit des Goliath beträgt 102 km/h. Auf nassen und glatten Straßen sowie in Kurven verhält er sich völlig sicher. Seiner Straßenlage wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Mit der Serienfabrikation des Goliath wird im Juni begonnen. Für den Export ist eine Spezialausführung vorgesehen. Der Preis für den Goliath-Pkw, Modell 1950, liegt je nach Ausstattung, Ausrüstung und Aufbau, zwischen 4900 DM und 5800 DM.

Reiches Textilangebot in Frankfurt

Seit dem 2. Tage rege Abschlußfähigkeit

FRANKFURT. Die Textilausstellung der Frankfurter Frühjahrsmesse zeichnet sich durch ein außerordentlich reichhaltiges Angebot aus. Regler Geschäftsverkehr herrscht bei den Wäschefabrikanten und bei den Ausstellern von Herrenoberbekleidung. Die Qualitäten werden allgemein gelobt. Die Preisstellung bei Textilien erweist sich als verhältnismäßig stabil.

Der zweite Tag der Messe brachte mit 45.000 Besuchern eine wesentlich niedrigere Frequenz als der Vortag. Jedoch hat sich die geringere Besucherzahl nach den Angaben der Aussteller günstig auf den Geschäftsgang ausgewirkt. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard erklärte nach einem Rundgang durch das Ausstellungsgelände, er sei überrascht über die sich bei allen Waren abzeichnende Leistungssteigerung und erfreut über die guten Auslandsgeschäfte.

Landarbeiter ohne Sozialversicherung?

STUTTGART. Der deutsche Bauernverband hat bei den zuständigen Bundesministerien beantragt, landwirtschaftliche Arbeitskräfte, die des Schutzes der Arbeitslosenversicherung nicht bedürfen, aus dieser Versicherung herauszunehmen. Dadurch sollen Arbeitnehmern und Arbeitgeber zusätzliche Belastungen erspart werden.

Der Bauernverband Württemberg-Baden erklärt hierzu, daß die Landwirtschaft die Versicherungspflicht für Arbeitnehmer, die der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, bejahet. Die derzeitige Regelung erstreckt sich aber auch auf ständige Landarbeiter, die im Jahresarbeitsvertrag stehen oder auf unbestimmte Zeit beschäftigt werden. Nach solchen Arbeitskräften bestünde in der Landwirtschaft nach wie vor große Nachfrage, so daß sie nach Meinung des Bauernverbandes des Versicherungsschutzes nicht bedürfen.

Kurzberichte

Eine Milliarde für den Wohnungsbau

BONN. Die für den sozialen Wohnungsbau vom Bund bereitgestellten Mittel in Höhe von rund 700 Mill. DM, zu denen noch etwa 300 Mill. DM aus dem unmittelbaren Länders zutreffenden Aufkommen aus Umstellungsgrundschulden hinzukommen, sind in diesen Tagen durch den Bundesminister für Wohnungsbau auf die Länder verteilt worden.

Die Finanzierung des für 1950 vorgeschlagenen Wohnungsbauprogramms von mindestens 250.000 Wohnungen kann damit als gesichert betrachtet werden. Auf Württemberg-Baden entfallen von der Gesamtsumme 34,2 und auf Württemberg-Hohenzollern 22,6 Mill.

Starker Ausländerbesuch der Erfindermesse

MÜNCHEN. Auf der am Samstag eröffneten deutschen Erfinder- und Neuentwerfermesse in München wurden an den ersten beiden Tagen 4000 Besucher gezählt. Von den 3600 Messegästen am Sonntag waren schätzungsweise 80 Prozent Ausländer. Eine große Zahl der Aussteller konnte in Verhandlungen mit dem Ausland eintreten. Der Wunsch der Erfinder geht grundsätzlich dahin, an Stelle von Lizenzverträgen mit Ausländern Abzuschließen.

Neufestlegung der Zinssätze

FRANKFURT. Aus unterrichteten westdeutschen Wirtschaftskreisen wurden am Montag die voraussichtlichen neuen Zinssätze für Spareinlagen bekannt: Für normale Spareinlagen, die bisher zu 2 1/2 Prozent verzinst wurden, soll der neue Satz 3 1/2 Prozent betragen; Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von 6 bis 12 Monaten sollen mit 3 Prozent, solche mit einer Kündigungsfrist von über einem Jahr mit 4 Prozent verzinst werden. Eine endgültige Entscheidung über die neuen Sätze ist noch nicht getroffen worden, steht jedoch in Aussicht.

Saisonbeginn für Fahrradproduktion

FRANKFURT. Die diesjährige Saison für die Fahrradindustrie hat im Februar mit einer Zunahme der Produktion um rund 30 Prozent im Vergleich zum Januar eingesetzt. Nach Erhebungen des Fachverbandes der Fahrradindustriellen wurden im Februar 39.800 Fahrräder hergestellt. Die Motorradproduktion hat sich mit 10.623 Maschinen gegenüber Februar ebenfalls erhöht. Weiter wurden im Februar produziert: 433 Motorfahrräder, 109 Motorroller, 121 Fahrradhilfsmotoren, 163 Fahrradanhänger und 318 Motorradseitenwagen.

Biersteuersenkung verzögert

FRANKFURT. Der ursprünglich für die Senkung der Biersteuer vorgesehene Termin 1. April 1950 kann nach Mitteilung des deutschen Brauerbundes nicht eingehalten werden. Die parlamentarische Behandlung der Biersteuervorlage, die dem Kabinett zugeleitet wird, dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

DURODONT ... stoppt Zahnzerfall!



Gesucht 1000 bis 1500 DM gegen gute Sicherheit u. Zins mit monatl. Abzahlung. Angebote erbeten unter G 4217 an die Geschäftsstelle.

In Form bleiben!
Bei Nachlassen der Manneskraft, vorzeitigem Erschlüpfungszustand u. vorzeitigem Alterserscheinungen bewährt sich das seit Jahren bekannte Hormonpräparat **SANURSEX**. Es gibt beiden Geschlechtern neue Spannung und Lebensfreude. Zu haben in den Apotheken. Auffällende Broschüre direkt und kostenlos von **HORMOSAN**, H. Schulze & Co., Kasperstr. 10, FRANKFURT a. M.

Würtl. Langgestüt **Pferde-Verkauf**
Auf dem Gestütshof Offenhausen, Station der Bahnlinie Reutlingen-Münchingen-Schöningen, werden am Dienstag, 4. April, vormittags 11 Uhr, im öffentl. Aufstreich gegen Barzahlung verkauft: 2 dreijährige Stuten, 16 dreijährige Wallache, Samtl. Pferde sind gefahren. Sie können in Offenhausen besichtigt werden. Verkaufszuschüsse sind von der Landesstuttkasse Marbach b. Münchingen zu beziehen.
Landesoberstallmeisteramt

Förderungs-Einzüge
evtl. mit Zwischenfinanzierung zu günst. Bedingungen durch Bankgeschäft für Hypotheken **RICHARD BAUER KG.**, Stuttgart-N, Friedrichstraße 4

Die Frühjahrskur
nur mit **Zirkulin** Knoblauch-Perlen

Elektromotoren Maschinen - Werkzeuge Kugellager
Gelegenheitskäufe
Otto Baikhardt
technische Großhandlung
Stuttgart-S
Büro: Möringer Straße 12
Telefon 77043
Vertreter gesucht

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit Ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzjucke, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Oberstauung, Juckreizschörungen, allgemeines Körperleiden und anderer Leidenerscheinungen werden seit vielen Jahren erfolgreich mit **Antisklerosin-Tabletten** bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige Blutdrucksenker, herzstärkende Acetechinone und -Glykoside, sowie eine seit vielen Jahren bewährte, künstlich hergestellte Vitamin-Komposition. Antisklerosin greift die bei Arteriosklerose und anderen Krankheiten her wirkenden Stoffe an. Preis III, 1.95 in allen Apotheken, Medizinhorn-Verlag, München 8

Jetzt Alle 14 Tage Ziehung
4 neue Zwischenklassen
18 Millionen DM Gewinne

Südd-Klassenlotterie
REDER S.-a.H. Lotterie-Einnahme
Anteilliche Welf.-Annahme
Neckarbrücke - Wilhelmsstr. 8 - Tel. 2377 - Postcheckkonto Reutlingen 185
Schweickert Stuttgart-S - Marktstr. 6
Postcheckkonto Nr. 811
Süddeutsche Klassenlotterie 1/3, 2/3, 6/3, 12/3, 24/3
Losse vertriebt **Städtische Lotterien-Einnahme**
Bad Cannstatt Marktstr. 10 Postcheck Nr. 2013 Stuttgart

Suchen Sie Kunden

in Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Kluster über Ihren Heimathreis hinaus ansprechen, dann sieht Ihnen der Anzeigenteil der Gesamtauflage aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der unten aufgeführten Heimatzeitungen.

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
- Rothenburger Post, Rothenburg
- Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
- Metzinger-Urscher Volksblatt, Metzingen
- Der Ermalsbote, Urach
- Calwer Zeitung, Calw
- Der Enztaler, Neuenbürg
- Schwarzwald-Echo, Nagold
- Hallinger Volksfreund, Balingen
- Ebinger Zeitung, Ebingen
- Schniecha-Zeitung, Taiflingen
- Grüns-Bote, Tuttingen
- Bote vom Heuberg, Spaichingen
- Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“, Freudenstadt
- Hohenollerische Zeitung, Heddingen
- Neckar-Chronik, Horb
- Alb-Bote, Münsingen
- Die Neckarquelle, Schwenningen
- Schramberger Chronik, Schramberg
- Sonntags-Zeitung, Tübingen

20 Heimatzeitungen bringen Ihnen Erfolg!
Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen oben genannter Kreisverlage entgegen.

Salat mit Katz-Weinessig

Ab Freitag, 21. März 1950 steht in meinen Stallungen ein großer, frischer Transport **junger Arbeitspferde**.
beste Qualität, darunter egale Paßpaare, Holländer, Rheinländer u. Münsterländer, mittelern und schweren Schlags. Es sind Kauf- u. Tauschliebhaber freundlichst eingeladen.
Vieh- und schlagpferde werden zu den Tagespreisen in Zahlung genommen.
Friedrich Weber
Pferdehandlung
REXINGEN, Tel. Horb 428



Das Land der grauen Trostlosigkeit

Eindrücke und Beobachtungen auf einer Reise in die Sowjetzone

Eine Reise in die Ostzone ist heute kein Abenteuer mehr, wie es noch vor zwei oder drei Jahren der Fall gewesen ist. Aber sie vermittelt auch heute noch eine Reihe verschiedenartigster Eindrücke. Unser o.h.-Redaktionsmitglied hat einen Besuch der Leipziger Messe benutzt, um sich ein Bild von den heutigen Zuständen in der „Deutschen Demokratischen Republik“ zu machen. Im folgenden gibt er seine Eindrücke wieder.

Es ist vielleicht das Kennzeichnendste, daß an der Grenze zur Ostzone ein Volkspolizist im Zug alle westdeutschen Zeitungen einsammelt — und sie dann einem russischen Soldaten übergibt. Man kann keine westdeutschen Darstellungen brauchen, sie stimmen mit den Behauptungen der ostzonalen Propaganda so wenig überein, daß deren Unwahrheit sonst mit Händen zu greifen wäre. In der „Deutschen Demokratischen Republik“ baut man jedoch darauf, daß schließlich doch geglaubt wird, was nur oft genug ohne Gegenrede vorgesagt wird.

Das System der Propaganda

Es ist kein Zufall, daß der Leiter der Ostzonenpropaganda, Prof. Eisler, in Berlin im ehemaligen Propagandaministerium Goebbels sitzt. Er hat auch sonst von diesem diabolischen Meister der Massenbeeinflussung viel gelernt, und der Erfolg scheint ihm recht zu geben. Immer wieder stößt man mit Überraschung auf die Wirkung dieser Propaganda, die nur in Schwarz-Weiß zeichnet und bei der alles im Westen schlecht und alles im Osten nur gut, schön und erfolgreich ist. Im Amt für Information in Berlin behauptete z. B. die Sekretärin des stellvertretenden Leiters, Norden, ihrem westdeutschen Besucher gegenüber mit aller Dreistigkeit, 80 v. H. der westdeutschen Arbeiter würden heute mit den ostdeutschen brennend gern tauschen. Man weiß nicht recht, soll man über die Unverfrorenheit einer solchen Behauptung lächeln oder sich entrüsten. Aber es ist jedenfalls System und Methode in dieser Art, die Welt jenseits der eigenen Grenzen zu sehen.

Zwar steht noch immer der größte Teil der Bevölkerung in der Ostzone den offiziellen Beteuerungen skeptisch gegenüber und glaubt weder an die Wirklichkeit der zahllosen Versprechungen noch an die behaupteten Erfolge. Aber verglichen etwa mit den Beobachtungen und Erfahrungen einer Reise im Jahre 1948 ist unverkennbar, daß die Zahl derer, die bereits Opfer dieser Agitation geworden sind, im Zunehmen begriffen ist, vor allem in jugendlichen Kreisen, bei denen die kaum noch eine Erinnerung an die Vorkriegszeit haben. Noch ist es allerdings auch bei ihnen nur eine kleine Minderheit, die sich von den Schlagworten der Partei und der Nationalen Front gefangen nehmen lassen und die ein erstrebenswertes Ziel in der SED-Einheit Deutschlands sehen und die davon überzeugt sind, daß „im Gegensatz zu dem Marshallplan-verschuldeten Westdeutschland“ in der Ostzone der Aufbau zwar langsam, aber aus eigener Kraft erfolge. Die Peck und Grotewohl, die Ulbricht und Eisler wissen, warum sie sich in ihren „nationalen“ Appellen vor allem an die Jugend wenden. Sie glaubt in ihrer Begeisterungsfähigkeit noch oder bereits wieder an die national getarnten Tiraden. Deshalb wirken bei ihr auch die groß aufgemachten Berichte aus Watenstedt-Salzgitter so verhängnisvoll als scheinbare Beweise für die Richtigkeit ostzonaler Zweckpropaganda.

Oestliche Züge

Es ist wohl der erschreckendste und deprimierendste Eindruck, wie sehr die Ostzone bereits östliche Züge erhalten hat. Es ist die gleiche Form politischer Gestaltung, die gleiche Art der Massenbeeinflussung und es sind die gleichen Schlagworte von der Elbe bis zur Weichsel. Und so wie hinter dem Zeitungen einsehenden Volkspolizisten der wirkliche Russe stand, liegt über allem und jedem in der Ostzone sowohl wie in den Volksdemokratien der drohende Schatten des Mannes im Kremel.

Buch und Publikum

Das deutsche Buch in der Unrast der Zeit

Es war ein glücklicher Gedanke der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft, im Rahmen der Tagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ein Forum in Stuttgart zu veranstalten, auf dem sich berühmte deutsche Schriftsteller, bekannte Buchverleger, Sortimentbuchhändler, Verlagslektoren und Buchkritiker, wissenschaftliche und Volksbibliothekare, Chefredaktoren und Rundfunkintendanten, Pädagogen und Vertreter der jungen Generation über die Zukunft des deutschen Buches zu einem gemeinsamen Gespräch öffentlich zusammenfanden. Die Überraschung war der überfüllte große Hörsaal der Technischen Hochschule und das in der ungenau lebendigen Aussprache zum Ausdruck gebrachte Interesse des Publikums an dem Problem der gesellschaftlichen Funktion des Buches in der Unrast unserer Zeit.

Es war nicht nur die materiell-wirtschaftliche Seite der deutschen Buchproduktion, die Frage, ob und warum das Buch heute für die verarmten Leserkreise zu teuer sei, sondern auch die psychologische und pädagogische, die soziologische und propagandistische Frage, ob die Verlage planvolle Buchpolitik treiben und die Autoren entsprechende, der Zeitlage und dem Publikums geschmack gemäße Stoffe behandeln, die Frage auch, ob nicht durch neuartige Buchverwerbsmethoden das Lesereinstellen angefaßt und die Nichtleser, besonders die Jugend, stärker an das Buch herangeführt werden können, die Frage schließlich, ob nicht das deutsche Buch nach dem Beispiel Frankreichs in billigerer, broschierter Form oder in verlegerischer Gemeinschaftsarbeit durch Serienherstellung in höheren Auflagen dargeboten werden könne. Temperamentvolle Verleger erklärten die durch die allgemeinen Preissteigerungen aller Rohstoffe, erhöhte Soziallasten und Generalunkosten begründete Buchpreisgestaltung — das Teuerste ist der Einwand — als nicht über dem Preisniveau der Vorkriegszeit liegend. Frank Thiess, der gefeierte Sechziger, gab eindrucksvolle Beispiele der überraschend günstigen Buch-Publikum-Verhältnisse im armen Oesterreich.

Scharfe Worte fielen über die Unzulänglichkeit des deutschen Buchbesprechungswesens in Presse und Rundfunk, das als „ungemein kümmerlich“ bezeichnet wurde. Von sehr zuständiger Seite

Und wie in Ungarn, in Polen und in den anderen Oststaaten wird auch in dem Deutschland jenseits des Eisernen Vorhangs die Schicht systematisch dezimiert, die Vorbehalte macht, sich nicht zum Kommunismus bekennt und die offenen oder versteckten, äußeren und inneren Widerstand leistet. Für den „bürgerlichen Menschen“ ist kein Platz in diesem Staate. Man beseitigt ihn zwar nicht durch Liquidierung, aber er wird überall systematisch ausgeschaltet und macht- und einflußlos gemacht, soweit er sich bis heute überhaupt noch gehalten hat. Aber dieser Typ, der Europa in zwei Jahrhunderten das Gesicht gegeben hat, zerbricht langsam an diesem Kampf, den er gegenüber der Staatsallmacht, gegenüber der Diktatur und dem Gewissenszwang einer Partei, eines kleinen führenden Klüngels mit ungleichen Waffen führen muß. Aber er muß ihn führen, weil alles, was hier geschieht, seiner bisherigen Erziehung, seinem Glauben, seinen Ideen und Idealen widerspricht, ohne etwas Besseres zu sein.

Wachsende Resignation

Die Hauptschwäche dieses Menschen liegt aber darin, daß ihm heute eines fehlt: Der Glaube und das Vertrauen, durch eigene Kraft eine Aenderung herbeiführen zu können. Immer stärker greift die Resignation um sich, die völlige Apathie, das Bewußtsein, einem unentrinnbaren Untergang ausgeliefert zu sein. Noch 1948 glaubten die meisten der Gegner des Regimes an eine Rettung durch den Westen. 1950 findet man nur noch Vereinzelte, die sich an diese Hoffnung klammern. Aber alle haben nur einen Wunsch: „Vergeßt uns im Westen wenigstens nicht, gebt uns nicht auch noch auf! Helft uns! Ein Wort ist oft mehr wert als ein Paket!“ Vielleicht ist es diese Stimmung der Hoffnungslosigkeit, eines grauen trostlosen Alltags und das Gefühl einer düsteren Zukunft, die im westdeutschen Besucher den Eindruck hervorruft, daß diese unsinnige, von unfähigen Politikern geschaffene Grenze zwischen Deutschen immer breiter wird, immer mehr zwei Welten auf unabhgbare Zeiten schafft.

Noch immer fehlen Fett und Fleisch

Die äußere Not ist nicht mehr so groß wie vor zwei Jahren, wenngleich sie noch immer erschreckend ist und ihre demoralisierende und zermürbende Wirkung nun bereits fünf

und mehr Jahre anhält. Vor allem fehlt es an Fett und Fleisch, das auch jetzt noch häufig durch Fisch ersetzt wird, an Schuhen und an Kleidung. Zwar bieten die Läden der HO, der staatlichen Handelsorganisation, dieser Blutsaugerin am Volkskörper, mancher. Aber die Preise sind etwa 10mal so hoch wie bei uns und die Waren zum Teil noch schlecht. Den Wechselkurs zwischen Ost- und Westmark muß man dabei unberücksichtigt lassen; die Löhne, die nicht höher sind als bei uns, richten sich ja auch nicht nach ihm. Denn die Hennecke, die Aktivisten, mit ihren wenigstens zum Teil höheren Löhnen sind nur ein Bodensatz, ein lächerlich kleiner Prozentsatz im Vergleich zur großen Masse der Arbeiter und Angestellten, bei denen ein einziger Kauf in einem HO-Laden das ganze Monatsbudget umzuwerfen vermag. Kein Wunder, daß an der Härte dieses Alltags mancher Widerstandswille zerbricht und daß im Kampf ums tägliche Brot der Glaube an eine bessere Zukunft verloren geht. Nur der Haß gegen das System steigt, aber er ist wirkungslos, denn hinter ihm steht keine Macht.

Zufucht bei den Kirchen

Unverkennbar ist zwar der religiöse Glaube, das Vertrauen auf die Tröstungen der Religion gewachsen. Es ist kein Zufall, daß die Kirchen eine Art Sammelbecken für alle geworden sind, die sich nicht gefangen nehmen lassen wollen von den politischen Schlagworten kommunistischer Agitation. Die Kirchen geben einer wachsenden Zahl von Menschen Vertrauen zu einer besseren Weltordnung, inneren Halt und dem Mut zum Aus-harren. Viele sind überzeugt, daß aus den Kirchen allein eines Tages die Wandlung und Erneuerung, die innere „ordo“, die der Mensch im Strudel zweier Kriege als Maßstab seines Denkens und Handelns verloren hat, wiederkommen werde, ja müsse, wenn nicht der deutsche Osten seine bisherige Art und sein innerstes Wesen verlieren wolle.

Bei vielen jungen Menschen findet man das äußere Zeichen ihres Bekenntnisses zur Kirche bewußt und stolz getragen auf Kleidung und Rockaufschlag. Wird es dort bleiben, auch wenn der Zugang zum Studium, zu Stipendien, zu Examen und Amt, zu materieller Sicherheit und zum Wohlleben an die Bedingung der Zugehörigkeit zur „Freien Deutschen Jugend“ und zur SED geknüpft wird, wie es heute schon vielfach der Fall ist. Studenten haben uns den Prozentsatz derer, die in ihren Reihen den Verlockungen der offiziellen Propaganda, den mit inneren Konzessionen verbundenen Erleichterungen des Studiums erliegen sind, mit etwa 20 Prozent genannt.

Freunden: „Seit mein Mann sich mit sexuellen Fragen befaßt, sehe ich ihn nicht einmal bei Nacht mehr.“

Man hat festgestellt, daß die Männer schüchtern sind, wenn sie das Werk von Dr. Kinsey kaufen. Sie werden rot und wagen es nicht, den Titel auszusprechen. Die Frauen aber gehen geradezu auf den Verkäufer los und verlangen mit kalter Entschlossenheit: „Das sexuelle Verhalten des Mannes.“

Es blieb dabei

„Ihr Telefonfräulein seid ja dumm“, rief ein kleiner Junge, der das Fernamt angeläutet hatte und trotz mehrfacher Wiederholung nicht klar machen konnte, welche Nummer er eigentlich wüschte. Das Fräulein hing den Hörer entrüstet ab. Eine Viertelstunde später rief die Mutter des Knaben, die das mit angehört hatte, an und bat das Fräulein, am Apparat zu bleiben. „Meine Mutter will, daß ich mich bei Ihnen entschuldige“, ließ sich der Junge jetzt vernehmen. Eine halbe Stunde später erfolgte ein neuer Anruf: „Meine Mutter ist eben ausgegangen. Ich möchte Ihnen nur sagen, daß Sie doch dumm sind.“

Kleines Mosaik

Zu neuen Taten

Dr. Kinsey, dem die Welt bereits das aufschlußreiche Buch „Das sexuelle Verhalten des Mannes“ verdankt, das in Amerika eine Millionenaufage erzielte, hat jetzt ein neues Werk „Das sexuelle Verhalten der Frau“ in Vorbereitung. Sämtliche Fachleute sind sich schon heute darüber einig, daß auch dieses Buch ein Bestseller werden wird. Kinsey lehnt es ab, Einzelheiten über den Inhalt seines neuen Buches bekanntzugeben. Man weiß jedoch, daß Kinsey bevor er sich entschlossen hat, das Buch zu schreiben, 7500 Frauen über das Thema befragt hat. Bei seinem ersten Buche hatte er nur 5300 Männer um Auskunft gegest. Die Erfahrungen der Frauen sind aber geringer als die der Männer, und so war der Wissenschaftler Kinsey genötigt, sich auf mehr Aussagen zu stützen, um sich ein vollkommenes Bild über sein schwieriges Fragegebiet zu machen. Zum Glück werden jedoch die Arbeiten des Dr. Kinsey durch die Bereitwilligkeit der Frauen, sich ausfragen zu lassen, erheblich erleichtert.

Auf der anderen Seite ist Kinseys eigene Frau entsetzt über die Tätigkeit ihres Gemahls im Dienste der Wissenschaft. Sie erklärte ihren

laboratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt fortsetzen und sich — neben anderen Aufgaben — insbesondere den Fragen des Strahlenschutzes widmen will. Die Gefährlichkeit der Röntgenstrahlen ist auch dem Laien bekannt. Sie rufen bei ungenügendem Schutz nicht nur örtliche Schädigungen — Verbrennungen, Geschwürbildungen, radikalen Haarverlust —, sondern auch allgemeine Körperschädigungen, die in Änderungen des Blutbildes und Störungen des innersekretorischen Gleichgewichts zum Ausdruck kommen, sowie Schädigungen des Erbgutes hervor.

Im Vordergrund der Arbeiten des Braunschweiger Instituts stehen zuzetzt die Fragen der Wiederherstellung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der radiologischen Maßeinheiten und der internationalen Festlegung der zulässigen Strahlendosisleistungen sowie die Organisation des entsprechenden Prüfwesens im Bundesgebiet. In dieser Hinsicht ist man sich durchaus nicht einig. Bis jetzt sind in Deutschland als höchstzulässige Dosen 0,25 r (Röntgen) pro Tag für den gesamten Körper und 0,525 r pro Tag für die Generationsorgane festgesetzt. Die neuen amerikanischen Vorschriften von 1949 dagegen setzen als einheitliche Höchstdosis 0,3 r pro Woche fest. Dieser Wert ist also bedeutend kleiner als der deutsche Wert 0,25 r pro Tag, aber etwa doppelt so groß wie die der Verhütung von Erb Schäden angepaßte Schutzdosis für die Generationsorgane.

Wesentlich ist ferner, daß die Probleme der Dosimetrie heute auch auf andere Strahlenarten — schnelle Elektronen, Neutronen und künstlich radioaktive Strahlen — ausgedehnt werden müssen. Für die Emanation, die vom Radium als gasförmigem Zerfallprodukt dauernd entwickelt wird und deren Einstrahlung gesundheitsschädlich ist, bestehen in Deutschland noch keine amtlichen Schutzvorschriften. Diese werden aber durch die wachsende Anwendung der natürlichen und künstlichen radioaktiven Stoffe, sogenannten „Radioisotopen“, die als Abfallprodukte bei der Herstellung von Atomenergiequellen zur Heilung von Geschwülsten verwendet werden, immer dringender. Die Radiosotopen werden vom Arzt meist eingespritzt, die Berechnung der im Körper zur Wirkung kommenden Strahlendosis bildet eine der schwierigsten Probleme, die es auf diesem Gebiet zu lösen gibt. Gerhard Weise

Kleine Bücherschau

Max Krell, Der Regenbogen. Erzählung. P. Keppner Verlag, Baden-Baden. 176 S. 3.80 DM.

Immer wird der schwerelose historische Roman sich seine Leserschaft erhalten. Ja, man wird sagen dürfen, daß er gegenüber dem psychologisierenden Zeitroman wieder im Vordergrund ist. Das Publikum möchte in einer Art Selbstverteidigung gegen die deprimierende Nüchternheit des Lebens, sein Bedürfnis nach Romantik von Buch und Film gestillt wissen. Max Krell, gewandter Erzähler, hat mit „Regenbogen“ einen der wichtigsten Abschnitte französischer Geschichte aufgegriffen: Die Belagerung der hugenottischen Seefestung La Rochelle durch Kardinal Richelieu; ein junger, ebenso hübscher wie leichtsinniger Edelmann aus der Umgebung des Kardinals begibt sich im Auftrage seines Herrn in die schwer kämpfende Stadt; er wandelt die große Liebe in die bisherige Feind; er tritt innerlich über in das Lager der Hugenotten.

Die dramatische Lösung — der Chevallier wird als Spion erkannt und erschossen — verrät den gewandten Romancier. Gerade, daß der Autor sich in diesem Glaubenskampf weder für die eine noch für die andere Seite entscheidet, daß er Licht und Schatten gleichermaßen verteilt, hebt den Wert des Buches.

Erwig Willstock, Die Schiffbrüchigen. Erzählung. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. 126 S. 3.80 DM.

Ein Schiffbruch, der in die Jugendzeit der Beteiligten fällt, wiederholt sich sinnbildhaft für die in die Handlung verstrickten beiden, ehemals befreundeten, jetzt einander feindsicheren Männer. Menschlich wird er allein von der tapferen, reifen Frau bestanden, der es auch gelingt, dem achtenswerteren der Männer über die Klippen hinwegzuhelfen. Das Schicksal des anderen bleibt offen, doch nicht ohne Hoffnung. Sordrich ungekünstelt, zeigt die Erzählung im Rahmen von einer feinen Beobachtungsgabe, die von einem Schein um menschliche Schwächen wissenden Humors durchstrahlt wird. P. W.



Wortbrüchige Großgrundbesitzer

Spannungen in Italien halten an / Römischer Brief
 Von unserem römischen Mitarbeiter Professor W. Peiser

Wenn sich unter den Großgrundbesitzern der südlichen Provinzen Apulien und Calabrien Kommunisten befänden, die es sich zur Aufgabe machten, den Radikalisierungsprozeß in Italien zu verschärfen, sie hätten nichts Wirkungsvolleres tun können als gewisse Latifundienbesitzer, die gewiß entrüstet jede Gemeinschaft mit dem Kommunismus zurückweisen würden. Der italienische Landarbeiter des Südens hungert. Ein großer Teil von ihnen verdient 130 Tage im Jahr etwa drei Mark täglich, und kein Mensch fragt danach, wovon er und seine meist zahlreiche Familie in den übrigen 235 Tagen leben soll. Folge dieses unbeschreiblichen Elends waren die Landbesetzungen, die schließlich unter dem Druck der Regierung durch vertragliche Abkommen zwischen den Vertretern des Großgrundbesitzes und der Landarbeiterschaft ersetzt wurden. In Vorwegnahme der Landreform, die nun endlich in den nächsten Monaten erfolgen wird, wurden größere Flächen unbebauten Landes zur Verteilung an die Landarbeiterschaft bestimmt.

Jetzt erfährt man, daß sich die Latifundienbesitzer ihren Verpflichtungen entziehen, und daß die christlich-demokratische Regierung de Gasperi, die soeben durch ein starkes Vertrauensvotum des Senats in ihrer Politik bestätigt worden ist, schleunigst durch ihre Provinzialbehörden eingreifen muß. Wenn man die Spannung fühlt, die ständig im Lande herrscht, dann weiß man, was dieser Vertragsbruch bedeutet. Die Herren sitzen im Excelsior-Hotel und im Majestic in Rom oder in Capri, und die Kinder der Landarbeiter laufen in Lumpen herum und schlafen im Schweinestall. Es ist objektiv nicht richtig zu sagen, die Kommunisten hätten die Landbesetzungen verursacht. Ursache war Hunger und Verzweiflung. Wohl aber ist es richtig, daß die Kommunisten derartige Verzweiflungssituationen auszunutzen und die breiten Massen des Südens, die religiös eingestellt sind und vom Kommunismus nichts wissen oder nichts wissen wollen, nun mit ihrer Propaganda überschwemmen.

Während die Spannungen im Süden des Landes nicht nachlassen, ist in Rom vom Heiligen Stuhl soeben eine Aktion eingeleitet worden, die in den katholischen Kreisen Italiens wie in den protestantischen Ländern Mittel- und Nordeuropas, nicht zuletzt auch in den Vereinigten Staaten, größtes Aufsehen hervorrufen wird. Die Ankündigung des „Osservatore Romano“, des offiziellen Mitteilungsblattes des Vatikans, wonach die Bischöfe autorisiert werden, Zusammenkünfte von Katholiken und Angehörigen anderer Konfessionen wie von Theologen zum Zweck einer künftigen Glaubensvereinigung zu gestatten, läßt die an religiösen Fragen interessierte Welt mit Recht aufhorchen.

Vor einigen Jahrzehnten wurde von päpstlicher Seite dem Kardinal Mercier und Lord Halifax die Genehmigung erteilt, in einer in Molines in Belgien stattfindenden Konferenz die Möglichkeiten einer Vereinigung der Katholiken mit der Anglikanischen Kirche zu erörtern. Nach dem Tode des belgischen Kardinals wurde jedoch die Genehmigung zu solchen Diskussionen nicht erneuert, und auf der allchristlichen Konferenz in Stockholm wie auf der vor zwei Jahren noch in Amsterdam erfolgten Tagung stellte sich das Papsttum auf den Standpunkt, es komme nur eine Rückkehr in den Schoß der Katholischen Kirche in Frage. Die Aenderung in der Haltung wurde durch den gegenwärtigen Papst Pius XII. in einer nicht genügend beachteten Erklärung vom 5. Juni 1948 vorbereitet, in der der Papst die Frage aufwarf, weshalb es Religionsspaltungen in einer Zeit gäbe, in der „laetissimo militante“, der kriegerische Geist des Atheismus, sein Haupt erhebe. Die Erlaubnis für die

hier erwähnten Zusammenkünfte von Vertretern der verschiedenen Konfessionen wurde zunächst für drei Jahre erteilt; man wird, ohne schon an eine Beendigung der Glaubensspaltung zu denken, mit Interesse die Entwicklung der Dinge beobachten.

Es bedurfte nicht der jüngsten Ermahnung des Ministerpräsidenten De Gasperi an die Vertreter des „Movimento Sociale Italiano“, (Soziale Bewegung Italiens), endlich die Vergiftung der Jugend mit faschistischen Gedankengängen aufzugeben, um in Italien immer erneut daran erinnert zu werden, daß es nicht nur eine kommunistische Gefahr gibt, sondern daß eine neo-faschistisch-monarchistisch-militaristische Richtung vorhanden ist und wächst. Vor ein paar Tagen siedelte sich der ehemalige Außenminister des faschistischen Italiens, Dino Grandi, wieder in Rom an, vielleicht auf den Lorbeer ruhend, daß er der Urheber der Tagesordnung war, mittels deren der große faschistische Rat am 25. Juli 1943 den Sturz Mussolinis herbeiführte. Grandi ist aus Südamerika in der Gewißheit zurückgekehrt, daß die zahlreichen Amnestieen ihn vor einer Verurteilung wegen seiner faschistischen Aktivitäten schützen werden.

Ahnlichen Hoffnungen mag sich der ehemalige Generalfeldmarschall Rudolfo Graziani hingeben, der sich zurzeit vor einem

römischen, aus höchsten Offizieren zusammengesetzten Militärgericht wegen Landesverrats und Kollaborationismus zu verteidigen hat. Sein arrogantes Auftreten macht die Szene oft zum Tribunal. Beginnt er, auf Richter und Zeugen einzuschreien, so wird er wieder und wieder vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Es war Graziani, der dem Befehl des Königs, die Alliierten in ihrem Kampf um die Befreiung Italiens von den deutschen Armeen zu unterstützen, Widerstand leistete. Er folgte Mussolini, der damals die neo-faschistische Republik am Garda-See gegründet hatte, und übernahm den Oberbefehl über die faschistischen Armeen. Damit brach er den dem König geleisteten Treueid, worin die Anklage den Tatbestand des Hoch- und Landesverrats erblickt.

Aber etwas anderes macht sich im Gerichtssaal fühlbar, etwas freilich, wofür sich der monokelschwingende Faschistengeneral nicht zu verantworten hat: die Erinnerung an die zehntausende durch Giftgase getöteten wehrlosen Abessinier, gegen die Graziani im Jahre 1935 mit Bomben und Flugzeugen einen „heldischen“ Kampf führte. Man wird seinem alten Feind und Gegenspieler, General Badoglio, in seinem Urteil zustimmen: „Ein Hochverräter, der vergeblich nach einem Alibi sucht.“ Denkt man ferner an die zahllosen italienischen Arbeiter, deren Zwangsdeportation nach Deutschland Graziani veranlaßt hat, so bedauert man tief, daß auch im Falle einer Verurteilung die zahlreichen Amnestieen ihn mit einer äußerst milden Strafe werden davonkommen lassen.

Der Trick mit dem losen Wollfaden

Wirtschaftsschutzstelle bei der Arbeit / Kaugummi im Zollhandbuch unbekannt

Der Bundesfinanzminister macht sich große Sorgen um die Millionenverluste durch Kaffee- und Zigarettenstichmuggel. Auch beim legalen Import aber werden immer wieder Zollhinterziehungen versucht. Unser SK-Mitarbeiter unterrichtet sich aus diesem Anlaß über die Abwehrarbeit in einer zolltechnischen Prüfstelle.

„Wir sind die älteste Abteilung der Finanzverwaltung, fangen mit dem letzten Buchstaben an und haben die ältesten Möbel. Dafür haben wir mehr Arbeit als bei anderen Behörden, und Freizeit gibt es für uns nicht.“ Mit diesen Worten charakterisierte der Leiter einer zolltechnischen Prüfstelle seine Dienststelle. Zu den Aufgaben dieser Prüfstellen gehört die Untersuchung von Waren, die aus dem Ausland eingeführt und verzollt werden müssen, die Nachprüfung des Prozentgehaltes bei Bier und Branntweinen zur Wahrung des Spiritusmonopols und die Ausstellung von Gutachten für bestimmte Waren.

Die Importproben werden von den Außenstellen der Zollbehörde an der Grenze oder im Hafen zur Prüfstelle geschickt. Ihre Untersuchung anhand des Zolltarifbuches und die Festsetzung des Zolls ist die Hauptaufgabe der „Zolltechniker“. „Wir müssen als Exponenten der Volkswirtschaft sehen, daß keine Fertigwaren und Produkte eingeführt werden, die ebensogut auch bei uns hergestellt werden könnten.“ Kürzlich mußte aus diesen Gründen beispielsweise die Einfuhr holländischer „Schokoladenmilch“ und eines „Caramelbrotaufstrichs“ untersagt werden. Der Verband der rheinischen Kammgarnspinner mußte gegen die Einführung von belgischer Exportwolle protestieren, die von Exporteuren in Brüssel durch einen einfachen Trick billig und in Massen hereinkam. Nach den gültigen Bestimmungen des Tarifbuches von 1902 gelten Wollstränge erst dann „für den Verkauf aufgemacht“ und werden höher verzollt, wenn ein Befestigungsfaden mehrfach durch die Stränge geschlungen ist. Die Belgier schickten daher nur Stränge mit einem lose herumgeschlungenen Befestigungsfaden nach Deutschland.

In einem anderen Fall kam aus der Schweiz Kunstseide herein, in die durch ein neues chemisches Verfahren ein Muster geätzt war.

Im Zollhandbuch war diese Bearbeitungsart noch nicht vorgesehen. In beiden Fällen wird gegenwärtig an einer Aenderung der veralteten Bestimmungen gearbeitet. Auch mit dem Kaugummi, den man 1902 offenbar noch nicht kannte, werden sich die Spezialisten abgeben müssen. Da reine Kaugummimasse ohne Zucker billiger verzoollt werden kann als Zuckerwerk, sind die Importeure dazu übergegangen, keinen gezuckerten Kaugummi mehr einzuführen. Sie lassen die Mischung erst in Deutschland herstellen. Die Zollsparsnis soll nicht unbeträchtlich sein. Importhölzer werden ebenfalls einer genaueren Prüfung auf ihre Verwendungsmöglichkeiten unterzogen. Bauhölzer beanspruchen weniger Gebühren als Möbelhölzer von Bäumen, die auch im Inland in genügender Menge wachsen. Nur seltene Auslandsbäume aus Afrika oder Südamerika sind zollfrei.

Ein anderer Prüfer schmilzt die Fettproben und vergleicht die Ergebnisse mit seinen eigenen Analysen im Glaskasten. Vor einigen Wochen war ein größerer Posten „Kakaobutter“ als Fett der südamerikanischen Ilipenü analysiert worden. Er weist die gleiche Eigenschaft wie Kakaobutter auf, Ilipenfett ist aber zollpflichtig, Kakaobutter dagegen frei. Die Prüfung ersparte dem Staat einen Verlust von 90 000 DM Zollgebühren. 4000 Untersuchungen erledigte allein eine dieser „Schutzstellen der Wirtschaft“ im Jahre 1949. Vor dem Kriege brachte es es nur auf 260 Prüfungen. Das liegt an den höheren Einführen, aber auch an dem Schwung der „Zolltechniker“. Meistens sind es studierte Spezialisten!

Weltraumschiffe oder Geschosse?

Das Geheimnis um die „fliegenden Untertassen“

Gibt es wirklich „fliegende Untertassen“, ferngesteuerte Geschosse, Weltraumschiffe oder ähnliche Dinge? Man kann fast nicht mehr daran zweifeln, daß an den vielen Berichten irgend etwas ist. Hier eine Zusammenstellung von einigen Beobachtungen:

„New York Herald Tribune“ meldete in diesen Tagen: „Ein Fregattenkapitän erklärte, er sei überzeugt, daß die sogenannten „fliegenden Untertassen“ richtige Raumschiffe seien, die durch fremde Lebewesen von anderen Planeten gesteuert würden. Es handelt sich um Fregattenkapitän McLaughlin, einen Experten für ferngelenkte Geschosse, der von zwei „fliegenden Untertassen“ mit etwa 6 m Durchmesser erzählte. In einem Artikel des Magazins „True“, das den Kapitän als den Leiter einer Marine-Einheit bezeichnet, die in White Sands an bestimmten Projekten arbeitet, führt McLaughlin aus, er habe in White Sands im letzten Mai eine „Untertasse“ gesehen, als er auf den Abschuss eines Stratosphärengeschosses wartete. Im April 1949 habe er wieder eine solche Untertasse beobachtet. Messungen mit einem Theodoliten und einer Stoppuhr hätten gezeigt, daß die „fliegende Untertasse“ wie ein Diskus geformt sei, 30 Meter Durchmesser habe, in einer Höhe von ungefähr 100 Kilometern und mit einer Geschwindigkeit von rund 10 Kilometern in der Sekunde geflogen sei. Im nächsten Monat habe er eine Untertasse gesehen, die mit einer verhältnismäßig geringen Geschwindigkeit ungefähr zwei Kilometer pro Sekunde „getrudelt“ sei, aber sie hätte plötzlich an Schnelligkeit zugelegt, als sie sich über ein Gebirge von Neu-Mexiko hinweghob.“

Aus Santiago wird berichtet, daß chilenische Wissenschaftler, die gerade von der Antarktis zurückkamen, derartige „fliegende Untertassen“ gesehen hätten. Kapitän Oregio, Leiter des chilenischen Antarktisstützpunktes, erklärte hierzu, daß er bei verschiedenen Gelegenheiten „fliegende Untertassen“ in ungeheurer Geschwindigkeit, eine über der anderen, beobachtet hätte, da die Nächte außerordentlich klar gewesen seien: „Glauben Sie bitte nicht, daß es sich um eine optische Täuschung gehandelt hat. Wir haben Prüfungsmöglichkeiten durch Bilder, die wir aufgenommen haben. Diese Bilder sind das Eigentum der chilenischen Marine, die darüber entscheiden wird, ob sie sie veröffentlichen will oder nicht.“

Eine besondere Untersuchungskommission, die in Amerika die bisher vorliegenden Aus-

Angriff auf die Atmosphäre

Petrus II. hat in diesen Tagen in den USA und in Kanada seinen Winterschlaf beendet. In 10 meteorologischen Instituten von der südlichen Grenze der Vereinigten Staaten bis nach Alaska werden die elektrischen Geräte zur künstlichen Wettermache wieder hervorgeholt, um im kommenden Sommer für neue Experimente bereit zu sein.

Selt über zwei Jahren sind in Amerika Versuche im Gange, Petrus I. zu entlasten und wenigstens kontinental begrenzt, eigenes Wetter zu machen. Aber die Natur ließ sich bisher nicht wesentlich ins Handwerk puschen. Abgesehen von einzelnen künstlichen Entladungen regenschwerer Wolken sind keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen. Der Amerikaner Professor Dr. Barton will in diesem Jahre nun neue Wege gehen. Es ist erwiesen, daß unser Wetter, abgesehen von spezifischen Einflüssen, von der Erdrotation und der Erdbahn um die Sonne sowie der damit verbundenen Geschwindigkeit sowohl örtlich als auch grundsätzlich beeinflusst wird. Diese Faktoren sind nach Ansicht Bartons so gewichtig, daß sie nicht einfach mit Hilfe elektrischer Strahlung oder der Schaffung von Hitzeherden durch offene Feuer auf freiem Feld oder moderner Hohlspiegelstrahlstrahler zugunsten örtlich erwünschter Regengüsse oder nötigen Sonnenscheins verändert werden können. Die Schaffung der Hoch- und Tiefbildung, also einer größeren Luftbewegung ist Voraussetzung für jedes künstliche Wetter, dessen Bedeutung über den Begriff eines dazu hin örtlich begrenzten Experiments hinausgehen soll. Berechnungen haben ergeben, daß eine solche grundsätzliche Einflußnahme auf die Witterungsverhältnisse nur mit Hilfe eines starken Magnetfeldes möglich sein kann. Die Einflüsse der Eigenerdbewegung und ihres Fluges durch den Raum können nur zum Teil in atmosphärischer Beziehung aufgehoben werden, indem im süd-magnetischen, d. h. süd-polen Einflussgebiet ein kleiner technisch hervorgerufener Nordpol und umgekehrt geschaffen wird. Mit anderen Worten: Es muß ein Gegenkraftfeld vorhanden sein, dessen Strahlfähigkeit so groß ist, daß das Wetter mit einfacher elektrischer Energie mittels verschiedener Schaltverfahren in einem bestimmten Bereich dirigiert werden kann.

Diese auf den ersten Blick reichlich ungläubwürdig anmutende Theorie soll laut Barton nach den letzten Ergebnissen der Atomforschung für friedliche Zwecke, insbesondere unter Zuhilfenahme des Wasserstoffatoms, durchaus realisierbar sein. Man könnte dann Wolken über einem Gebiet von wahrscheinlich mehr als 100 Quadratkilometern beliebig hin und her schieben. Neben Regen und Sonnenschein, Blitz und Donner wollen die Amerikaner und Kanadier den Wind ebenfalls bis zu einer gewissen Stärke in ihre Macht bekommen, ihn fernlenken.

„Wenn schon diese neuartige Wetterforschung auf den ersten Blick nur ein Nebenprodukt der Atomwissenschaft zu sein scheint, so ist sie doch mit einer der ersten Schritte zur friedlichen Auswirkung unvorstellbarer Kräfte.“

Mit diesen Worten kennzeichnet eine amerikanische Fachzeitschrift einen Abschnitt des neuen umfangreichen Forschungsgebietes, auf dem die Amerikaner und Kanadier in diesem Jahr weit vorankommen wollen. R. v. B.

Export — vom Hampelmann bis zur Kamera

Der Engländer schätzt die deutsche Wertarbeit

R.B. England und Deutschland können ihren Lebensunterhalt nur durch Exporte erwerben. Es scheint darum auf den ersten Blick absurd, von einem englischen Markt für deutsche Waren zu sprechen, da beide Länder unter den gleichen Voraussetzungen produzieren. Und doch existiert dieser Markt und die Nachfrage nach deutschen Waren ist in England durch den Krieg kaum geringer geworden, wie immer wieder Londoner Geschäftsleute bestätigen.

So mancher „Tomy“, der in den ersten Tagen der Besetzung für wenige Zigaretten eine deutsche Kamera erwarb, eine Uhr, „land“ oder ein Opernglas „organisierte“, ist inzwischen unbewußt zum Vertreter für deutsche Waren geworden. Nach wie vor hat Deutschland neben der Schweiz den besten Namen auf dem Gebiet der Feinmechanik, Optik, kurz, der Präzisionsarbeit. Als vor einiger Zeit eine Knappheit an Reiseschreibmaschinen sich unangenehm bemerkbar machte, tauchten plötzlich deutsche Fabrikate in den Schaufenstern auf. Die Maschinen gingen reißend und sie werden auch jetzt noch laufend gekauft, obwohl ihr Preis oft erheblich höher ist als der der inzwischen wieder erreichbaren englischen und amerikanischen Produkte. Die einzige Sorge der Händler: Keine Garantie für schnelle Reparatur. Wir haben noch keine deutschen Mechaniker hier.

Mit der Achtung vor sauberer und verläplicher Arbeit paart sich in breiten Bevölkerungsschichten der fast übertriebene Glaube an die deutsche Erfindungs-gabe. Kaum ein Engländer würde sich wundern, wenn ein deutsches „Einradauto“ angeboten würde, das harten Froststoff verbraucht und zudem durchsichtig ist. Und sicherlich würde auch ein solches ein Wagen Käufer finden!

Die Gemüht des englischen Nachkriegslebens hat ein Verlangen nach dem „Neuen“

und „Außergewöhnlichen“ hervorgerufen. Der deutsche Exporteur, der diese Gefühlströmung zur „Neuheit“ und zur „Farbe“ erkennt und auszunutzen versteht, hat sein Geschäft in der Tasche.

Das gilt vor allem für die Bekleidungsindustrie. Gott vergaß die Engländer bei der Verteilung des Geschmacks. Französische Schneiderinnen verdienen im Westend Londons Vermögen, weil sie „Ideen“ haben. Zum Verdruss englischer Fabrikanten haben auch die Amerikaner „Ideen“, und wer jemals versucht hat, ein passendes englisches Herrenhemd zu erträglichem Preis zu finden, der wird verstehen, warum viele Londoner Geschäfte ihre Hemdeninsätze mit einem fettgedruckten „american style“ versehen. Nun, ein „New Look“ muß nicht unbedingt in Paris geschaffen werden und an „Ideenreicher“ Herrenbekleidung hat es in Deutschland noch nie gemangelt. Vielleicht würde sogar ein „Dirndl Look“ Anklang finden bei den Gattinnen jener Engländer, die immer wieder erzählen, daß die „Fräulein“ sehr viel geschickter in der Wahl ihrer Kleidung waren.

Auf dem Spielzeugmarkt herrscht noch immer der Massenartikel aus Kunststoff und Blech vor. Geschnitzte Holzpuppen, Hampelmannner und Gelenkhunde, die von deutschen Kriegsgefangenen zur Weihnachtszeit mit primitiven Werkzeugen hergestellt wurden, fanden eifrig Abnehmer in der Umgebung der Lager — und sie waren nicht billig! Derartige Spielzeug aus der Heimat der Märchen wird das Blechauto in England immer um Nasenlänge schlagen.

Der Werbung stehen hier viele Möglichkeiten offen. Den Deutschen, die während des Krieges so unerträglich peinliche Ueberraschungen erfanden, glaubt man auf Anhieb, wenn sie von einer „wirklichen“ Neuheit sprechen.

Der tippende Papagei

Der 100jährige Loreto ist über Nacht zum berühmtesten Papagei Italiens geworden. Er soll die schwere Kunst beherrschen, Fußballwett-scheine richtig auszufüllen. Schon mehrere Dorf-bewohner hätten schöne Gewinne eingeharnt, nachdem sie den alten Papagei befragen. Bisher erhielt Loreto für seine Tätigkeit nur eine Handvoll Nüsse. Jetzt aber hat sich sein Herr eingeschaltet und verlangt von allen Wettlern eine feste Summe, wenn sein Papagei ihnen Tips liefern soll.

O diese Radio!

Als Hilmer Gibson eine Rundfunksendung nicht mehr anhören konnte, schaltete er seinen Apparat nicht ab, sondern ließ 10 km durch den Regen und setzte ein ganzes Umspannwerk außer Betrieb. Vor Gericht mußte er sich wegen „ungebührlichen Verhaltens“ verantworten.

Goldene Uhren aus der Schweiz

Ein Schmuggelprozeß mit Hindernissen / Hintermänner fehlen auf der Anklagebank

AL. Tübingen. Im Herbst 1949 wurden in Tübingen durch die französische Militärpolizei einige Leute festgenommen, die versucht hatten, aus der Schweiz eingeschmuggelte Uhren, von denen sich herausstellte, daß sie gestohlen waren, an den Mann zu bringen.

Durch einen der zuerst Ertrappten erfuhr man die Namen derer, die nun auf der Anklagebank saßen, während er selbst bei der Verhandlung nur durch Verlesung von Aussagen, die er als Zeuge machte, in Erscheinung trat.

Hunde aller Rassen waren zu sehen

Die 25. Stuttgarter Rassehund-Ausstellung

Stuttgart. 1100 Hunde aller Rassen und Größen vom Peking-Palast-Hund bis zum Neufundländer waren am Sonntag auf der 25. Stuttgarter Rassehund-Ausstellung zur Schau gestellt.

Trotz des Bundespokalspiels hatten sich rund 4500 Besucher eingefunden, unter ihnen Gäste aus der Schweiz, aus dem Elsaß und aus dem Saargebiet.

Den Ehrenpreis des Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden erhielt in der Konkurrenz der Spitzengruppen Fr. Kaist, Uhm, für seine „Neufundländer von der Wilhelmshöhe“ in der Abteilung der Schutz-, Wach- und Haushunde.

Der Ortsverband Stuttgart hofft, im Jahre 1951 in den Hallen am Killesberg die Siegersausstellung des Gesamtverbandes für das deutsche Hundewesen veranstalten zu können.

Rassehund-Ausstellung in Biberach

Biberach. Anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Biberach veranstaltete der Landesverband für das Hundewesen Württemberg-Hohenzollern e. V. am 11. Juni in Biberach a. d. Riß eine große Landesausstellung für Rassehunde, verbunden mit einer Spezialausstellung für deutsche Schäferhunde.

Zuchtviehversteigerung

Riedlingen. Am 2. und 10. Mai veranstaltete der Verband Oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine in Riedlingen eine Zuchtviehabsatzversteigerung in Verbindung mit einer Sonderkörnung.

Es geht um die Zukunft unserer Jugend!

Aufruf zur Behebung des Lehrstellenmangels

Die Berufnot der Jugendlichen ist im Steigen begriffen. Zahlreiche Gründe wirken in dieser Richtung. In den Jahren 1949-1955 kommen die überdurchschnittlich starken Geburtsjahrgänge von 1925-1941 zur Schulentlassung.

Trotzdem wäre es falsch, in der Lehrlingsausbildung Zurückhaltung zu zeigen. In einigen Jahren, d. h. nach 1955, wird die Zahl der Schulentlassenen wieder wesentlich absinken.

Wir richten daher an alle Lehrherren die Aufforderung und Bitte, mit ganzer Kraft zur Behebung des Lehrstellenmangels beizutragen.

Wir bitten auch die Bitte, die Lehrstellen möglichst rasch dem zuständigen Arbeitsamt mitzu-

teilen. Die beschleunigte Anmeldung liegt schon deshalb im Interesse der Lehrherren, damit die Berufsberatungstellen der Arbeitsämter in der Lage sind, qualifizierte Lehrlinge zuzuweisen.

Unterzeichnet: Arbeitsministerium und Wirtschaftsministerium Würt.-Hohenz., Industrie- und Handelskammern Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Handwerkskammer Reutlingen; Landsgemeinschaft der Industrie in Würt.-Hohenz.; Deutscher Gewerkschaftsbund Würt.-Hohenz.; Landesjugendamt Würt.-Hohenz.; Hilfsverein der Ev. Landeskirche Südwürttemberg; Caritasverband Württemberg-Süd.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Auf einem Forum für Heimatvertriebene und Heimkehrer in Göppingen wurde eine Entscheidung gefällt, in der gegen die unhöfliche Behandlung des Publikums durch den derzeitigen stellvertretenden Wohnungsamtsleiter protestiert wird.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wegen Anstiftung zur Brandstiftung verurteilte das Landgericht Ravensburg einen verheirateten Jungbauern aus dem Kreis Biberach zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Angeschuldigten im Beisein der vernehmenden Beamten vor einem Zeugen geschlagen wurde, war auf jeden Fall nicht in Ordnung.

Die Schuld der Angeklagten wurde schon von der Anklagebehörde im Hinblick darauf, daß die Hauptschuldigen nicht erreichbar sind, sehr mild beurteilt, was durch die nachstehenden Anträge bezweckt wird.

Bei Redaktionschluss lag das Urteil noch nicht vor.

Stückchen werden zum erstenmal an die Öffentlichkeit gebracht

Das Gedenkbüchlein im Höldeleinort in Tübingen, in dem der Dichter die letzten 37 Jahre seines Lebens verbrachte, ist instandgesetzt und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht worden.

Auch die Juristenberufe überfüllt

Tübingen. Am ersten diesjährigen juristischen Referendarexamen 1950, das gegenwärtig in Tübingen abgehalten wird, nehmen in Württemberg-Hohenzollern 70 Prüflinge teil.

83 000 Bienenvölker in Südwürttemberg

Balingen. Zu einer zweitägigen Hauptversammlung traf sich der Landesverein der Bienenzüchter von Württemberg-Hohenzollern über das Wochenende in Balingen.

Kameradenmishandlung vor Gericht

Ravensburg. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg begann am Dienstag die Verhandlung gegen den 35jährigen Arthur Kiefer aus Riedlingen a. D., der angeklagt ist, kriegsgefangene Kameraden mishandelt zu haben.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstagabend: Fortdauer des verhältnismäßig milden Wetters mit Tageshöchsttemperaturen um 10 Grad. Wechselnd bewölkt, zeitweise Regen, mäßige Südwestwinde.

„Schafft Bausteine zur Europa-Fußballmeisterschaft!“

Der Jugend den ersten Schluß

(ISK) „Ich trinke den ersten Schluß aus diesem Traditionen-Fußball-Pokal auf die deutsche Jugend“, ließ sich der DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens bei der Feier nach dem DFB-Pokalturnier Bayern gegen Pfalz vernehmen.

Spielt Fußball um des Spistes willen?

„Als ich letztmalig deutsche Fußballjugend auf die Reise nach England verabschiedete, mahnte ich sie herzlich, Jungens, tretet Eueren Gastgebern mit offenen Augen entgegen und spielt Fußball um des Spistes willen.“

Auch das wurde berichtet

In das Kreiskrankenhaus Leonberg wurde ein 61jähriger Landwirt aus Heimerdingen mit einem Schädelbruch eingeliefert.

Der Verein deutscher Schäferhunde in Herzhausen (Westertal) erwies einem seiner Mitglieder zur Silbernen Hochzeit eine besondere Ehre.

Ein Weichensteller in einem kleinen Städtchen bei Hof band eine Schürh an seinen schmerzenden Zahn und schlang das andere Ende um den Puffer eines Eisenbahnwagens.

Selt dem 1. März läuten die Kirchenglocken von Pöding (Bavern) nicht mehr; der Meiner ist in den Streik getreten, weil er seit 17 Jahren keine Entschädigung für das Läuten erhalten hat.

Noch keine Zahlen

Stuttgart. Das Bundesministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen hat nach Mitteilung des württembergischen Statistischen Landesamtes vorerst die Veröffentlichung der Ergebnisse über die Registrierung von Kriegsgefangenen und Vermissten untersagt.

Stücke werden zum erstenmal an die Öffentlichkeit gebracht

Das Gedenkbüchlein im Höldeleinort in Tübingen, in dem der Dichter die letzten 37 Jahre seines Lebens verbrachte, ist instandgesetzt und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht worden.

Auch die Juristenberufe überfüllt

Tübingen. Am ersten diesjährigen juristischen Referendarexamen 1950, das gegenwärtig in Tübingen abgehalten wird, nehmen in Württemberg-Hohenzollern 70 Prüflinge teil.

83 000 Bienenvölker in Südwürttemberg

Balingen. Zu einer zweitägigen Hauptversammlung traf sich der Landesverein der Bienenzüchter von Württemberg-Hohenzollern über das Wochenende in Balingen.

Kameradenmishandlung vor Gericht

Ravensburg. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg begann am Dienstag die Verhandlung gegen den 35jährigen Arthur Kiefer aus Riedlingen a. D., der angeklagt ist, kriegsgefangene Kameraden mishandelt zu haben.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstagabend: Fortdauer des verhältnismäßig milden Wetters mit Tageshöchsttemperaturen um 10 Grad. Wechselnd bewölkt, zeitweise Regen, mäßige Südwestwinde.

Nordwürttemberg's Boxer siegten in Oberschwaben

Den kämpferischen Nordwürttembergern gelang bei einem Vergleichskampf gegen eine Bodensee-Aliga-Staffel in Friedrichshafen ein überlegener 14:0-Sieg.

Wieder ein Prediger in der Wüste

Der Bismarck, der Schwiegervater und Manager des Exweltmeisters im Halbfliegengewicht Freddie Mills (England), wohnte am Sonntag in Berlin dem Boxkampf Buzz - Neusel bei.

Kurz berichtet:

Im traditionellen Bismarcklauf am Wendelstein fuhr die verletzte Anemari Buchner-Fischer in 1:49,4 Minuten Bestzeit.

Der bayerische Alpine-Skimeister Hans Mayer (Schleibach) gewann unter 128 Teilnehmern am Sonntag den Perisch-Gedächtnis-Riesenslalom des SC Bad Reichenhau.

Bei den Spielen um die Eishockey-Weltmeisterschaft der Amateure in London schlugen die USA die britische Mannschaft 3:2.

Der deutsche Meister Ludwig Kaindl (München) verlor Exmeister Hermann Eberlein bei einem 1,5 km langen Waldlauf im Gebiet von Großheeslingen auf dem zweiten Platz.

Der Antrag Schwedens, einen begrenzten Austausch mit deutschen Ringern zuzulassen, wurde auf der Sitzung des internationalen Kongresses des Ringverbandes in Stockholm mit 12:8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Die Totogewinne

Württemberg-Baden: 1. Rang an 21 Gewinner je 796 DM, 2. Rang an 338 Gewinner je 301 DM, 3. Rang an 3803 Gewinner je 23 DM.

Hessen: 1. Rang 138 Gewinner mit je 324 DM für zehn richtige Tipps, 2. Rang 2921 Gewinner je 17,10 DM, 3. Rang 35 160 Gewinner je 2,60 DM.